Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
G. Wagner in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen
R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 232

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Dienstag, 2. April.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Die parlamentarische Geschäftslage.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter wird uns unterm 31. v. M. geschrieben:

Der Reichstag ist in die Ferien gegangen und nimmt erst am 23. April seine Sitzungen wieder auf. Im Vorjahre wurde die Session schon am 19. April geschlossen. Für dieses Jahr läßt sich der Zeitpunkt des Sessionsschlusses überhaupt nicht berechnen. Das größte Stück Arbeit steht noch bevor. Schon das jetzt vorliegende Berathungsmaterial läßt sich nicht bis zum Beginn der heißen Zeit, also bis Anfang Juli, erledigen. Nun soll noch ein Börsengesetz und ein Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb zur Vorlage gelangen. Möglicherweise kommt auch noch ein Zuckersteuergesetz hinzu. Die Materien zählen zu den schwierigsten und bestrittensten Fragen der Gesetzgebung.

In dem zurückliegenden Abschnitt der Session ist im wesentlichen nur der Reichshaushaltsetat festgesetzt worden. Gleichwohl gehört dieser Theil der Tagung zu den aufregendsten Abschnitten in der Geschichte des Reichstags. Die Erregung über den plötzlichen Kanzlerwechsel zitterte noch nach. Der Zwischenfall bei dem Hoch auf den Kaiser im neuen Gebäude bezeichnet den Anfang, der Rücktritt der beiden Präsidenten aus Anlaß der abgelehnten Bismarckehrung den Endpunkt dieses Abschnittes. Die Spannung zwischen Reichstag und Regierung war mitunter eine hochgradige. Aber die Regierung ist nicht in der Lage, den Reichstag auflösen zu können, sie würde unzweifelhaft alsdann einen Reichstag erhalten, der ihr noch weit weniger behagen würde, als dieser unter Erregung der Kriegsfurcht bei Erörterung der Militärvorlage gewählte Reichstag.

So behilft man sich dann weiter und da die Centrumspartei gegenüber der agrarischen Bewegung auch keine Sehnsucht nach einer Auflösung empfindet, so finden sich Regierung und Centrum immer wieder zusammen. So auch gegenwärtig in Betreff der Umsturzvorlage. Es beruhte stets auf vollständiger Verkennung der Situation, diese Vorlage als gescheitert zu betrachten. Je mehr die Centrumspartei bei der Bismarckehrung sich von der Regierung entfernte, desto lebhafter empfindet sie gegenwärtig das Bedürfniß, sich derselben wieder zu nähern. Der plötzliche Zusammenschluß mit den Konservativen bei der Umsturzvorlage ist der Rückschlag von der Abwendung gegenüber den Konservativen in Sachen der Bismarckehrung und der Präsidentenwahl. Alles was in der konservativen Presse dieser Tage über eine Gruppirung der Parteien nach Maßgabe der Präsidentenwahl kalkulirt wurde, beruhte auf vollständiger Verkennung der thatsächlichen Verhältnisse.

Die Umsturzvorlage wird nach Ostern alsbald Gegenstand weitschichtiger Plenarberathungen sein. Eine Volksbewegung in der Zwischenzeit vermag das Zustandekommen der Umsturzvorlage in der gegenwärtig geplanten, gegenüber dem Regierungsentwurf noch verschärften Gestalt nur dann zu verhindern, wenn diese Bewegung auch die Wahlkreise des Centrums und solche Schichten der Bevölkerung ergreift, auf welche Rücksicht zu nehmen die konservativen Parteien für nothwendig halten.

Günstiger als in Bezug auf die Umsturzvorlage liegen die Dinge in Betreff der Tabaksteuer. Hier hat in der That die Bewegung im Lande verhindert, daß sich eine Mehrheit zu Gunsten irgend einer Tabakfabrikatsteuer noch zusammenschließt, so sehr auch die bairischen und badischen Finanzminister auf ihre Landeskinder in der Centrumspartei einzuwirken versucht haben. Sehr mitgeholfen hat hierbei der Umstand, daß es gelungen ist, das Plus der Matrikularbeiträge über die Ueberweisungen in dem Etatsentwurf von 33 auf $6^{2}/_{3}$ Millionen Mark zu ermäßigen trotz aller Querzüge, welche eine folgerichtige Durchführung des im Anfang den Freisinnigen mit der Centrumspartei gemeinsamen Finanzprogramms verhindert haben.

Vielleicht hat es sogar seinen Nutzen, daß das Defizit nicht völlig beseitigt ist. Das übrig gebliebene Plus an Matrikularbeiträgen erweist sich vielleicht als eine wirksame Barrikade gegen das Zustandekommen des sogenannten Automatengesetzes. Denn dieses das Budgetrecht des Reichstages einengende Gesetz verlangt kategorisch die Beseitigung eines solchen Defizits durch neue Reichssteuern. Bepackt mit einer Verpflichtung zur gleichzeitigen Einführung neuer Reichssteuern erscheint aber ein solches Gesetz selbst für denjenigen Theil der Centrumspartei nicht verlockend, welcher unter Führung des Abg. Lieber sich in diesem Jahr dem Lieblingsprojekt des Herrn Miquel geneigter gezeigt hat, als im Vorjahr.

Die Branntweinsteuervorlage, mit deren Zustandebringen es die Agrarier zuerst so eilig hatten, ist sonderbarer Weise vor Ostern nicht einmal zur ersten Berathung gelangt. Es scheint fast, als ob bei ruhiger Ueberlegung doch mancher ein Haar darin gefunden hat, in solcher Weise nicht blos die Interessen des Reichsfiskus und der Konsumenten, sondern auch großer Klassen von Brennereiinteressenten den Sonderinteressenten von einigen Tausend ostelbischer Gutsbrenner zu opfern.

Die Berathung der Gewerbenovelle ist in der Kommission wenig fortgeschritten, weil der Eifer des Centrums für weitergehende Beschränkungen sich als sehr wirksamer Feind des Zustandekommens der Regierungsvorlage erweist.

Die Justiznovelle mit ihrer Wiedereinführung der Berufungsinstanz und der Entschädigung Unschuldigverurtheilter würde in der Hauptsache das einzige Gesetz dieser Session sein, welches wirkliche Fortschritte in sich schließt. Die Berathung aber ist wenig fortgeschritten, weil die Umsturzvorlage das ganze Interesse der juristischen Kreise abgezogen hat.

Der erste Gegenstand der Berathungen nach Ostern soll die Zolltarifnovelle sein mit ihren Streitfragen in Betreff der Zollerhöhung für Honig, Baumwollensamenöl und der Einführung eines Zolles auf Quebrachoholz. Wie hier die Entscheidungen fallen, dürfte wesentlich abhängen von der Zahl der nach den Osterferien im Reichstag erscheinenden Abgeordneten.

Deutschland.

⊙ **Posen**, 1. April. [Die Umsturzvorlage.] Die Berichte aus der Umsturzkommission sind zum größten Theile falsch, und dies ist umso merkwürdiger, als sie sämmtlich von Abgeordneten geschrieben werden. Die Schwierigkeit, den Verhandlungen zu folgen, muß hiernach nicht klein sein. Wir sind noch nicht ganz gewiß, daß die nachstehend gegebene Liste der unrichtigen Mittheilungen erschöpfend ist; man wird den schriftlichen Kommissionsbericht abzuwarten haben, den Herr v. Buchka erstatten soll. Es sei hier gleich hinzugefügt, daß sowohl der Abg. Enneccerus wie auch Herr Spahn die Berichterstattung abgelehnt haben. Der Erstere war ursprünglich hierfür in Aussicht genommen und wollte sich der Aufgabe auch unterziehen. Nachdem aber die Vorlage eine für die Nationalliberalen unannehmbare Gestalt angenommen, will er mit der Sache nichts mehr zu schaffen haben. Nach den übereinstimmenden Berichten sollten für die Aufnahme des Ehebruchparagraphen in den Geltungsbereich des § 111 auch die Abgg. Barth und Bebel gesprochen haben, weil der betreffende Antrag des Centrums eine natürliche Konsequenz der gesetzgeberischen Absichten sei. Thatsächlich haben beide dagegen gesprochen, und die Worte „zum Ehebruch" sind nur mit 14 gegen 11 Stimmen aufgenommen worden. Berichtigt worden ist bereits, daß die Kommission den § 131 mit dem Zusatz „oder den Umständen nach annehmen muß" angenommen haben soll. Der eigentliche Preßparagraph der Vorlage ist somit gefallen; freilich hat der in Geltung bleibende § 131 des Reichsstrafgesetzbuchs den vieldeutigen Zusatz erhalten, wonach die Monarchie unter besonderen Schutz gestellt wird. Unrichtig ist weiter die Mittheilung, daß die Kommission den § 184b (Antrag Rintelen) angenommen habe, wonach mit Gefängniß oder Geldstrafe derjenige bestraft wird, der öffentliche theatralische Vorstellungen, Singspiele 2c. veranstaltet oder leitet, „welche durch gröbliche Verletzung des Scham- oder Sittlichkeitsgefühls Aergerniß zu erregen geeignet sind." Es ist berichtet worden, daß der Paragraph, sogar ohne Debatte, mit 11 gegen 8 Stimmen angenommen worden sei. In Wirklichkeit ist der Paragraph ohne Diskussion abgelehnt worden; dafür stimmten nur die Zentrumsmitglieder. Ganz falsch ist sodann, daß der vom Zentrum abgeänderte § 210 des Reichsstrafgesetzbuchs (Anreizung zum Duell, mit der Maßgabe angenommen worden sei — mit 14 gegen 9 Stimmen, daß die Anreizung, auch wenn sie erfolglos geblieben, mit Geldstrafe bis zu 600 M. (Antrag von Buchka) geahndet werden soll. In Wahrheit ist zwar der Antrag von Buchka eventuell angenommen worden, d. h. der auf Gefängnißstrafe gehende Zentrumsantrag sollte durch diese Buchkasche Milderung amendirt werden. Dann aber ist der solchergestalt veränderte Paragraph mit 14 gegen 9 Stimmen abgelehnt worden, sodaß also der Anreizungsparagraph des Reichsstrafgesetzbuchs unverändert bleibt. Die Umsturzvorlage bleibt, obwohl sie nicht ganz so schrecklich ist, wie es nach den mitgetheilten falschen Berichten erscheint, natürlich ebenso unannehmbar, wie wenn diese Berichte zuträfen. Sie bleibt vor Allem ein klerikales Machwerk, für das kein liberaler Mann stimmen kann und wird. Weil die Vorlage klerikalen Stempel trägt, darum glauben wir nicht einmal, daß das Zentrum viel Gewicht auf ein Handelsgeschäft bei dieser Gelegenheit legen wird. Wir glauben vielmehr, daß die Partei das große Geschenk dieses Umsturzgesetzes sich selber und nicht der Regierung macht, daß sie also die Vorlage über Wasser halten wird, auch wenn das Jesuitengesetz nicht aufgehoben werden sollte. Die natürliche Konsequenz der Umsturzvorlage in ihrer jetzigen Gestalt ist — die Wiederkehr zum Zedlitzschen Schulgesetz. Eine Regierung, die das Umsturzgesetz aus der Hand des Centrums entgegennimmt, ein Gesetz mit dem Weihrauchparfüm der katholischen Kirche, ist am Ende auch reif dazu, sich mit der erneuerten Schulvorlage des Grafen Zedlitz vor der ganzen gebildeten Welt verdientermaßen bloßzustellen.

— Am Schlusse der Sonnabend-Sitzung des Reichstags brach die Rechte in großen Jubel aus, als der Präsident den Antrag auf Ueberweisung des Antrags Kanitz an eine Kommission für angenommen erklärte. Für die Kommission stimmen nicht nur das Centrum, sondern auch die Nationalliberalen unter Führung des Herrn von Bennigsen. Die Agrarier haben alle Ursache, über dieses Ergebniß zu triumphiren. Sie brauchen jetzt nur die Kommissionsverhandlung zu verschleppen und haben dann in der nächsten Session den gerechten Anlaß, den Antrag wieder einzubringen. Am 14. April 1894, als der Antrag Kanitz zum ersten Mal berathen und in 1. Lesung mit 159 gegen 46 Stimmen abgelehnt wurde, hat Herr v. Bennigsen erklärt: „Wir haben ja seit Jahr und Tag im Interesse berechtigter und unberechtigter agrarischen Forderungen eine weitgehende agrarische Bewegung. Das ist aber doch ein merkwürdiges Schauspiel. Es sind manche weitgehende und darunter auch unberechtigte Forderungen da draußen erhoben worden in Versammlungen, in der Presse der neuen agrarischen Organisation. Bis an diese Höhe, ich möchte sagen, der Gemeingefährlichkeit hat noch keine einzige dieser Forderungen herangereicht." Jetzt aber hat Herr v. Bennigsen mit seinen Freunden die Hand geboten, diesen „gemeingefährlichen" Antrag am Leben zu erhalten und die Fortsetzung der agrarischen Agitation zu ermöglichen!

□ **Berlin**, 31. März. [Der Kaiser und das Reichstagspräsidium.] Ein Berichterstatter hatte uns am Freitag Nachmittag gemeldet, daß der Kaiser das Reichstagspräsidium an diesem Sonntag empfangen werde. Wir haben uns inzwischen überzeugen können, daß die Mittheilung in der That aus parlamentarischen Kreisen stammte. Sie ist unrichtig, aber auch diese falsche Nachricht gehört zu den eigenthümlichen Umständen, mit denen die ganze Empfangsfrage von Anfang an umgeben gewesen ist. Es ist nämlich von Werth, festzustellen, daß das offiziöse Wolffsche Bureau die Meldung von der Anberaumung des Empfanges für den 1. April früher, als die Präsidenten selber von dieser Bestimmung wußten, nach auswärts telegraphirt hat. Im Reichstage wurde von den Abgeordneten noch allerlei herumgerathen, als die Entscheidung schon gefallen war. Ueber die Einladung des Präsidiums zum offiziellen Bismarckdiner im weißen Saale ist, wie begreiflich, ein großes Staunen, ironische Genugthuung hier und Verletztheit und Unwille dort, entstanden. Es liegt sehr nahe, eine satirische Spitze in der Form zu erblicken, wie dem neuen Präsidium die nachgesuchte Audienz ertheilt werden soll. Der Reichstag käme auf diese Weise doch noch, gegen den Beschluß vom 23. März, zur Theilnahme an einem offiziellen Akte der Beglückwünschung, und Humor läge schon darin, daß die Präsidenten der damaligen Mehrheit die Vermittler dieser unfreiwilligen Kundgebung zu sein hätten. In einem Theile der Mehrheit vom 23. März wird die Sache aber auch unter anderen Gesichtspunkten gewürdigt. Von dieser Seite wird geltend gemacht, daß das Reichstagspräsidium bei dem Kaiserdiner für Bismarck eigentlich nur übergangen werden konnte, wenn die Absicht bestände, den Riß noch zu erweitern. Das Diner im Weißen Saal wird vom Kaiser allen Spitzen der offiziellen Welt gegeben. Es nehmen daran Theil sämmtliche hier anwesende Prinzen und Fürstlichkeiten, sämmtliche Minister, die Mitglieder des Bundesraths, die Präsidenten des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses, auch der Oberbürgermeister von Berlin. Somit war es ein Gebot der höfischen wie der politischen Etikette, den Reichstag nicht zu übersehen. Von den Regierungsblättern ist bereits erklärt worden, daß sich die Regierung selber durch den Beschluß vom 23. März nicht getroffen fühlen könne, da sie keinen Einfluß auf die Entscheidung des Reichstages habe ausüben wollen. Nun hat zwar der Kaiser persönlich seine scharfe Zensur geübt, aber er hat es bei der offiziellen Ehrung für den Fürsten Bismarck, die er im Schloß veranstaltet, nicht mit einzelnen Parteien der Reichstages zu thun, sondern mit dem Reichstage als Institution, und so wäre es immerhin möglich, die Einladung zum Festmahl im Weißen Saale als die Bekundung der Absicht aufzufassen, das Geschehene ruhen zu lassen. Wir eignen uns diese Darstellung nicht in allen Stücken an, aber wir können sagen, daß sie in den häufigen und lebhaften Reichstagsgesprächen dieses Sonnabends wiederholt vertreten worden ist. Zur Unterstützung wird darauf hingewiesen, daß es nicht im Vorhaben des Kaisers liegen könne, namentlich das Kentrum vor eine peinvolle und eigentlich unmögliche Situation in einem Augenblick zu stellen, wo diese Partei die Umsturzvorlage der Regierung noch verschärft hat und sich somit als die festeste Stütze der kaiserlichen Politik in den Vordergrund schiebt. Aber es kommt bei solchen Dingen, die je nach dem Parteistandpunkt die allerverschiedenste Auslegung gestatten, nicht bloß auf das an, was mit der Einladung gemeint sein kann oder vielleicht soll, sondern es kommt auch auf die Haltung an, die die betreffenden Parteien in Consequenz ihrer bereits gethanen Schritte annehmen zu sollen glauben. Von dieser Seite her entstehen denn allerdings Schwierigkeiten. Der erste Vizepräsident, der freisinnige Abg. Schmidt-Bingen, wird der Einladung des Kaisers nicht Folge leisten. Er hat diesen Entschluß nach Rücksprache mit seinen politischen Freunden gefaßt, und im Reichstage war unschwer zu erkennen, daß die beiden Präsidenten aus dem Centrum durch die Entschließung ihres Kollegen in eine gewisse Verlegenheit gesetzt erschienen. Die Einladung an die Präsidenten ist, nebenbei bemerkt, in der üblichen Form erfolgt. Auf einem großen starken Kartonblatt ließ man: „Der Kaiser und die Kaiserin laden .... zu dem Festmahl u. s. w. ein." Außerdem haben die Präsidenten zu Händen des Frhrn. von Buol die Mittheilung vom Hofmarschallamt erhalten, daß der Kaiser ihnen die nachgesuchte Audienz bei Gelegenheit des Festmahls im weißen Saal ertheilen werde.

— Gegen den Willen des Reichskanzlers Grafen Caprivi, so enthüllt die „Nation", hat der Kaiser im Jahre 1892 darauf bestanden, daß jene Schriftstücke seitens der deutschen Regierung nach Wien gesandt wurden, welche dort jede offizielle Ovation für den Fürsten Bis-

marck bei Gelegenheit seiner Anwesenheit zur Hochzeit des Grafen Herbert Bismarck in Wien verhindern.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten spricht anläßlich der heute erfolgten Einführung der neuen Verwaltungsordnung für die preußischen Staatseisenbahnen allen Beamten, die am 1. April d. J. aus dem Dienste ausscheiden, sowie auch denjenigen Beamten, die bei der Vorbereitung der für die weitere Entwickelung des staatlichen Eisenbahnnetzes bedeutungsvollen Reform mitgewirkt haben, für die geleisteten Dienste Anerkennung und Dank aus und vertraut, daß auch bei der nunmehrigen Durchführung der neuen Verwaltungs-Einrichtungen und -Formen alle Beamten den ihnen obliegenden wichtigen Aufgaben ihre ganze Kraft widmen, den neuen Einrichtungen ohne Vorurtheil gegenübertreten, und Alles daran setzen werden, sich mit ihnen so schnell als möglich vertraut zu machen, um im Sinne und Geiste der getroffenen Anordnungen wirken zu können.

— Die „Berl. Korr." schreibt: Aus Anlaß der im kommenden Frühjahr und Sommer nothwendig werdenden Entlassungen von Arbeitern der militärischen Fabriken in Spandau und Siegburg ist die Militärverwaltung nach allen Richtungen hin bestrebt, den zu Entlassenden andere Arbeit zu ermitteln und einer durch diese Entlassungen hervorgerufenen Arbeitslosigkeit an den genannten Orten möglichst vorzubeugen. Die mit dem Arbeitsnachweis betrauten Behörden, das Feuerwerks-Laboratorium Spandau und die Geschoßfabrik Siegburg, haben zur Zeit bereits eine nicht geringe Zahl von Arbeitern anderweitig untergebracht, und zwar theils in anderen staatlichen Betrieben, theils auch in solchen Privatfabriken, die mit Lieferungen für die Heeresverwaltung betraut werden. In Siegburg ist außerdem bereits eine Anzahl der aus der Ackerbau treibenden Bevölkerung der Umgegend hervorgegangenen Arbeiter freiwillig ausgeschieden, um ihre frühere Thätigkeit wieder aufzunehmen, eine weitere Anzahl wird folgen. Hierdurch dürfte sich zum Theil auch die Thatsache erklären, daß von der angebotenen Arbeitsgelegenheit seitens der zur Entlassung Kommenden nicht im vollen Umfange Gebrauch gemacht wird. Bei den Entlassungen wird, abgesehen von dem Dienstalter in den militärischen Fabriken und der Zuverlässigkeit der Arbeiter, auch in weitgehendster Weise auf die Familienverhältnisse, bei den Verheiratheten, auf die Zahl der Kinder u. s. w. Rücksicht genommen.

— Der Vorstand des Central-Innungsverbandes der Schornsteinfegermeister des deutschen Reichs hatte bei dem Minister für Handel und Gewerbe den Antrag gestellt, die königlichen Landräthe anzuweisen, daß sie bei Anstellung von Bezirksschornsteinfegern auf den Beitritt zu der Wittwen-Pensionskasse und Sterbekasse des Verbandes hinwirken möchten. Daraufhin ist dem Vorstande unter dem 14. März d. Js. der Bescheid zugegangen, daß der Minister zwar die außerordentlich segensreiche Wirksamkeit der Wittwen-Pensionskasse und Sterbekasse des Verbandes durchaus anerkennt, aber doch Bedenken trägt, die Landräthe dahin anzuweisen, daß sie bei Anstellung von Bezirksschornsteinfegern auf den Beitritt der anzustellenden Schornsteigermeister zu diesen Kassen hinwirken. Eine solche Anweisung würde leicht dahin verstanden werden, daß nur solche Schornsteinfegermeister zur Anstellung gelangen sollten, die vorher ihren Beitritt zu den Kassen nachgewiesen oder sich dazu verpflichtet hätten. Damit würde aber auf die Bewerber ein Zwang zum Kassenbeitritt ausgeübt werden, der nach Lage der Gesetzgebung nicht zu rechtfertigen wäre. Zum Schluß giebt der Minister noch der Erwartung Ausdruck, daß die Vorzüge der bewährten Kasseneinrichtungen auch ohne amtliche Anordnungen in den Kreisen der Betheiligten mit der Zeit das gebührende Verständniß finden werden.

— Die „Lipp. Landesztg.", die im Fürstenthum großen Einfluß hat, tritt offen und entschieden für den Grafen Ernst zur Lippe-Biesterfeld gegenüber dem Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe ein. Ueber den Empfang, der dem Grafen Bernhard zur Lippe-Biesterfeld und dem Grafen Friedrich Wilhelm zu Biesterfeld, dem Sohn und Bruder des Grafen Ernst, bereitet wurde, als sie zur Beisetzung des verstorbenen Fürsten Woldemar nach Detmold kamen, wird der „Rhein.-Westf. Ztg." aus Detmold geschrieben:

Wie ich erst heute erfahre, gestaltete sich die Reise der erlauchten Grafen Bernhard und Friedrich Wilhelm zur Lippe-Biesterfeld am Sonnabend zu einer wahren Triumphfahrt. Auf allen Bahnhöfen unseres Landes hatten sich große Menschenmengen eingefunden, die den Vertretern des Grafen Thronfolger stürmische Ovationen darbrachten. Ueberall begeisterte Hurrahrufe, Hut- und Tücherschwenken. Als Graf Bernhard in Schötmar zum Fenster hinaus antwortete: „Ja, auf Wiedersehen, wir kommen wieder", kannte die Begeisterung keine Grenzen; ein neuer Beweis, wie tief die Sympathien für die Biesterfelder Linie, der die Schaumburger mit Unrecht das Thronfolgerecht streitig machen, im Lande gehen.

Die Entscheidung über die Ansprüche der verschiedenen Linien liegt in erster Linie bei dem am 6. April zusammentretenden lippeschen Landtage. Man wird gespannt sein dürfen, wie diese Entscheidung fällt. Heute erscheint die Aussicht, daß Prinz Adolf, der Schwager des Kaisers, endgiltig die Thronfolge antritt, noch ziemlich gering.

Rußland und Polen.

Petersburg, 28. März. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] Die vorbereitenden Arbeiten zum Bau der transbaikalischen Strecke der Sibirischen Bahn wurden soeben beendet. Die transbaikalische Linie nimmt ihren Anfang bei Irkutsk, umgeht darauf den Süden des Baikalsees und wendet sich dann aber Tschita nach Nertschinsk und Stretinsk bis zur Station Pokrowskaja am Amur in einer Ausdehnung von ca. 1500 Werst. Anfänglich wurde die Baikal-Linie von Werchneudinski längs dem Flusse Uda tracirt, doch hätte man auf dieser Strecke bei dem Bau große Terrainschwierigkeiten zu überwinden gehabt.

* Die Arbeitszeit in Rußland. Von Interesse zur Beurtheilung der Arbeitsverhältnisse in der russischen Fabrikindustrie sind einige Angaben der „Gazette Russe" über die Arbeitsdauer in Rußland. Eine Sonntagsruhe besteht nur für Kinder, doch ruht die Arbeit an den vielen Feiertagen der russischen Kirche, die indessen schlecht vertheilt sind. Außerordentlich lang ist die tägliche Arbeitszeit. Nach einer Berechnung von Dr. Dementiew wird in einer russischen Fabrik durchschnittlich 3588 Stunden jährlich gearbeitet, während der Durchschnitt für Nordamerika 3070 und für England nur 2810 Stunden beträgt. Dabei arbeitet der englische Arbeiter 281 Tage im Jahr, der russische aber nur 268 bis 276. In den meisten Industrien wird 74 Stunden wöchentlich, also 13 Stunden täglich gearbeitet. Diese Thatsache ist auch von der Lodzer Abtheilung der Gesellschaft zur Hebung der russischen Industrie bestätigt worden mit dem Hinzufügen, daß in kleineren Fabriken und Werkstätten die tägliche Arbeitszeit sich bis zu 15 und 16 Stunden ausdehnt.

Türkei.

* Die englischen Blätter fahren fort, spaltenlange Berichte über angebliche von den türkischen Soldaten unter den Armeniern begangene furchtbare Metzeleien zu bringen. Wie wir bereits mittheilten, tritt die türkische Regierung in neuerer Zeit den „unglaublichen Lügen" der englischen Presse ganz energisch entgegen. Wie sehr diese Blätter allerdings unzweifelhaft übertreiben, das geht aus folgendem Bericht, den sich die „Times" verschreiben ließ, hervor:

In dem Dorfe Semal wurden von fünfzig bis sechzig Häusern zwölf vollständig zerstört, in Galin entkamen von einem einzigen, 52 Personen umfassenden Haushalte nur zwei. Einige hundert Frauen wurden mehrere Tage in der Kirche von Galin eingesperrt gehalten, vergewaltigt und dann getödtet — ein förmlicher Blutstrom ergoß sich über die Thürschwelle. Sechs ausgesuchte junge Frauen mußten einige Tage bei den Soldaten bleiben und sie wurden dann, als sie sich weigerten, zum Islam überzutreten, niedergemacht. Ein Soldat hatte ein 11 Jahre altes Mädchen von Aghirig an sich genommen, und als ein anderer Soldat das Mädchen für sich verlangte, schoß der erstere dasselbe nieder. In zahlreichen Fällen wurden die Soldaten von den Offizieren gezwungen, Grausamkeiten zu verüben, vor denen sie anfangs zurückschreckten. Als einige Soldaten durch ein Dorf zogen, sahen sie ein Kind auf der Straße stehen — der Offizier befahl einem Soldaten, dasselbe zu tödten. Der Soldat war beherzt genug, um zu fragen, was das Kind gethan habe, worauf der Offizier wissen wollte, ob der Soldat ein Rebell, „Kafir", geworden sei. Da erstach der Soldat das Kind. Ein Soldat hatte sechs Knaben in einem Hirsefelde versteckt und eine Woche lang für dieselben gesorgt — eines Tages fand er die verstümmelten Leichen derselben. Aehnlich ging es 20 Knaben, die eine Kurdenfrau in einem Schafstalle versteckt und heimlich mit Brod versorgt hatte. Einem Priester legten die Unmenschen eine Kette um den Hals und zwei Soldaten zogen dieselbe nach verschiedenen Seiten an, bis der Unglückliche bewußtlos niederfiel; dann ließ man ihn wieder zu sich kommen, um ihn aufs Neue in der angegebenen Weise zu behandeln. So geschah es mehrere Male, bis man ihn zuletzt tödtete, indem man ihn auf verschiedene Bajonnette fallen ließ. Sechs oder sieben Priester sollen auf ähnliche grausame Weise umgebracht worden sein. Die größten Scheußlichkeiten wurden gegen schwangere Frauen verübt, doch lassen dieselben sich meist gar nicht wiedergeben. Manche Dörfer sind zerstört worden, obgleich die Einwohner derselben ihre Steuern bezahlt hatten, wie die Leute durch Vorzeigung der Quittungen bewiesen. Sehr bezeichnend ist, daß die Kurden, welche mit den Armeniern zusammenleben, sich viel weniger grausam, insbesondere gegen Frauen und Kinder zeigten, als die regulären Soldaten. — Zum Schlusse sei noch bemerkt, daß der armenische Agitator Daghmatian, der im Mai 1893 den Türken in die Hände fiel und dem die Polizei ein Bein zerschmetterte, damit er nicht entfliehe, später in Konstantinopel zum Verräther an seinen Landsleuten geworden sei, um von der Regierung Geld zu erhalten. Einige behaupten jedoch, daß dies ein anderer Daghmatian gethan habe.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

9. Sitzung vom 30. März, 11½ Uhr.

Der Gesetzentwurf, betreffend Eingemeindung der Stadt Bockenheim in den Stadtbezirk Frankfurt a. M. und die Aufhebung des Amtsgerichts zu Bockenheim wird angenommen.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Verwaltung der Pfarrwittwen- und Waisenfonds und die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Geistlichen der evangelischen Landeskirchen in den neuen Provinzen wird angenommen.

Es folgt die Berathung des **Gesetzentwurfs, betreffend die Entschädigung für Verluste durch Schweinekrankheiten.**

Oberbürgermeister **Bräsicke** hält das Gesetz für nicht weit genug, es müsse auch auf Rindvieh ausgedehnt werden. Vor allen Dingen müsse die Tuberkulose unter die Zwangsversicherung einbegriffen werden. Daß die Tuberkulose in großem Umfang um sich gegriffen habe, sei nicht Schuld der Landwirthschaft, sondern des Staats, weil dieser die erforderlichen polizeilichen Maßregeln nicht getroffen habe.

v. Hertzberg spricht gegen den Entwurf.

Geheimrath **Beyer** weist darauf hin, daß die Tuberkulose nicht unter die veterinärpolizeilich zu bekämpfenden Seuchen einbegriffen worden sei, weil die Symptome dieser Krankheit nicht genügend bekannt seien. Es sei nicht zweckmäßig, wenn Preußen allein Quarantäneanstalten errichtete. Das müsse von Reichswegen geschehen, und Anträge Preußens seien an den Bundesrath gelangt.

Oberbürgermeister **Bräsicke** tritt nochmals dafür ein, daß die strengsten veterinärpolizeilichen Vorschriften an der Grenze und auch auf dem Berliner Schlacht- und Viehhofe gehandhabt würden.

Der Gesetzentwurf wird angenommen.

Nunmehr wird die **Etatsberathung** fortgesetzt beim **Kultusetat.**

Beim Kapitel „Schulaufsicht" entgegnet auf eine Beschwerde des Oberbürgermeisters **Bender** Kultusminister Dr. **Bosse**, es falle ihm nicht ein, in die Selbstverwaltung der Städte einzugreifen. Die städtischen Schuldeputationen hätten nützlich gewirkt, und wo er ihnen entgegenkommen könne, thue er das. Aber die Schuldeputation der Stadt Breslau habe gewisse Disziplinarbefugnisse beansprucht, während nach dem Gesetz die Regierung das Disziplinarverfahren einzuleiten habe. Er habe das nicht zugeben können, während er im übrigen gern anerkenne, daß die Stadt Breslau sehr viel für ihre Schule thut.

Beim Kapitel „Höheres Mädchenschulwesen" erwidert auf Anregungen des Oberbürgermeisters Dr. **Möllmann**

Minister Dr. **Bosse**: Zu einer prinzipiellen Würdigung der Maßregel in der Töchterschulsache ist es eigentlich noch zu früh. Sollten sich Mißstände zeigen, so wird Abänderung erfolgen. Die Bestimmung über die „Gehilfin" ist überlegt; denn die Lehrer der oberen Klassen brauchen in zarten und delikaten Dingen einen weiblichen Rath. Den akademisch gebildeten Lehrern geschieht kein Abbruch, wenn die seminaristisch gebildeten bei erwiesener Tüchtigkeit die Amtsbezeichnung „Oberlehrer" erhalten. Sobald die Töchterschulen dem Provinzialschulkollegium unterstellt, d. h. als höhere Schulen anerkannt werden, fallen sie unter den Normaletat. Ferner müßte dann bei jedem Provinzialkollegium ein neuer Rath angestellt werden. Das ist bei der jetzigen Finanzlage nicht angängig.

Oberbürgermeister **Struckmann** verlangt einen zehnklassigen Kursus für Töchterschulen. Die Klagen über Ueberbürdung seien vielfach übertrieben.

Beim Kapitel „Elementarschulwesen" führt

Frhr. **v. Maltzahn-Gültz** die einzelnen Gesetze an, die zur Besserung der finanziellen Lage der Lehrer beitragen. Es gebe trotzdem eine große Schaar von Lehrern, die niemals zufrieden sind. Zur Entschuldigung muß man sagen, daß die Lehrer eigentlich verrückt gemacht sind. Die Lobhudeleien verderben die Lehrer. Dazu kommt die Wichtigkeit, die „leider" der Schullehrer hat und haben muß, je weniger ihn die kommunalen Beamten auf dem Lande entbehren können. — Redner verliest Stellen aus der „Preußischen Lehrerzeitung", der „Pädagogischen Zeitung" 2c. Die modernen Lehrer können in Gottesfurcht, Königstreue und Vaterlandsliebe mit den alten nicht wetteifern.

Oberbürgermeister **Struckmann:** Es mag ja sein, daß die Lehrer in ihren Forderungen manchmal zu weit gehen, aber die Unzufriedenheit ist ein Zeichen der Zeit, und mancher Lehrer wird denken, wenn in der Rede des Frhn. v. Maltzahn statt „Lehrer" „Landwirth" gesagt wäre, paßte es auch. (Widerspruch.) Es ist doch von Landwirthen das Wort ausgegangen, daß die Bauern Sozialdemokraten werden würden. (Unruhe.) Da soll man nicht zu scharf richten. Wenn die Lehrer nicht mit Energie ihre Forderungen vertreten und sich nicht in den Lehrervereinen zusammengeschlossen hätten, wäre nicht erreicht, was geschehen ist. Es ist noch nicht so lange her, daß die Lehrergehälter in der That sehr schlecht waren. Mir hat ein Schulrath gesagt, er habe seine wahre Freude über den gemeinnützigen und edlen Geist, der in den Lehrern steckt. Es ist nicht gut, die Lehrerschaft im Allgemeinen hier anzugreifen.

Minister **Bosse:** Ich selbst habe Anlaß gehabt, Lehrern, die in dieser Weise maßlose und rücksichtslose Ansprüche geltend gemacht haben, vorzuhalten, daß sie durch nichts die Interessen der Lehrerschaft mehr schädigen und durch nichts meine Bestrebungen mehr hindern. Es giebt aber noch immer 400 Stellen für unverheirathete Lehrer mit 540 M. Gehalt. Damit auszukommen, ist außerordentlich schwer, wenn nicht unmöglich. Deshalb bestrebe ich mich, diese Stellen auf 650 M. zu erhöhen, und hierin wird mich wohl auch Frhr. von Maltzahn unterstützen. Wir bemühen uns, die Lehrer zu guten Menschen, guten Christen und einfachen Menschen zu erziehen. (Beifall.)

Bei der Fortsetzung der am Freitag ausgebrochenen Berathung des **landwirthschaftlichen Etats** begründet

Graf **v. d. Schulenburg-Beetzendorf** seine gestern mitgetheilte Resolution, die die Regierung auffordert, baldigst die sogenannten kleinen Mittel zur Linderung der landwirthschaftlichen Nothlage zu ergreifen.

Landwirthschaftsminister Frhr. **v. Hammerstein** erkennt es als berechtigt an, daß sich in der Noth, in der sich die Landwirthschaft befand, eine spontane Interessenvertretung bildete, aber an diese hat sich eine Agitation geknüpft, die für eine ruhige Entwickelung der Frage in hohem Grade bedenklich ist. Sollte bei russischen Gänsen die Gefahr einer Seucheneinschleppung, die heute noch bestritten wird, sich herausstellen, so wird Abhilfe geschaffen werden.

Graf **Frankenberg** warnt, den vollzogenen Bruch mit der Regierung noch weiter zu treiben. Es wäre bei der gegenwärtigen politisch sehr bedenklichen Lage sehr gewagt und nicht im Interesse des Vaterlandes. Die Gründe, die in der Denkschrift des Staatsraths gegen den Antrag Kanitz angegeben sind, werden kaum widerlegt werden können. Analogien hat der Antrag in Maßnahmen des französischen Nationalkonvents. und was sich da herausgestellt hat, ist so furchtbar, daß es zum Nachdenken auffordert. Graf Mirbach hat in seiner Rede auf Alexander den Großen, der den gordischen Knoten mit dem Schwert durchhieb, hingewiesen. So weit sind wir doch noch nicht gelangt! Wir feiern in diesem Jahre das 25 Jubiläum der Erstehung des deutschen Reichs. Ich hoffe, daß sich dann der Patriotismus in den patriotischen Herzen so anfachen lassen wird, daß wir einen wahrhaft deutschen Reichstag bekommen. Ich bin Agrarier von Kopf zu Fuß. Lassen Sie uns zusammen arbeiten. Der Antrag Kanitz ist untersucht, für ungangbar befunden, ist gerichtet. Deshalb lassen Sie den Antrag Kanitz fallen und nehmen Sie die kleinen Mittel in einem Bündel zusammen. (Beifall.)

Graf **Mirbach** (dk.): Mit meiner Anspielung auf Alexander den Großen wollte ich nur sagen, daß eine Lösung schnell zu Stande gebracht werden muß. Das Schwert brauchen wir vorläufig noch nicht, aber wir dürfen mit Abwehrmaßregeln nicht zu lange warten. Auf die Dauer läßt sich das allgemeine Wahlrecht nicht aufrecht erhalten. Wir stehen vor der Frage, ob die Landwirthschaft zu Grunde gehen soll oder nicht. Wenn die Preise noch mehr sinken oder auch nur auf derselben Höhe bleiben, so haben wir den Antrag Kanitz in Jahresfrist, auch ohne Zuthun der konservativen Partei. Nur noch einen Weg giebt es, wenn der Finanzminister dem Grafen Kanitz seine besten Steuerbeamten zur Verfügung stellte, die mit ihm prüften, ob das Ding auf steuertechnischem Gebiet ausführbar sei, andererseits müßten vom Auswärtigen Amt Männer abgesandt werden, die die Vereinbarkeit des Antrags mit den Handelsverträgen zu prüfen haben. Den Kampf müssen wir weiter führen, wenn auch in loyaler Form, wie ich das heute gethan habe.

v. Bethmann-Hollweg führt aus, der Antrag Kanitz sei der erste Schritt zur Verstaatlichung der Landwirthschaft. Diesen Weg könne er nicht gehen.

Der Rest des Etats wird ohne weitere Debatte erledigt. Der Etat im Ganzen und das Etatsgesetz werden angenommen.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr (Sekundärbahnvorlage). Schluß 4½ Uhr.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 1. April. In der heutigen Sitzung der zweiten Strafkammer wurde gegen den verantwortlichen Redakteur Szyperski vom Goniec wegen Beleidigung und Bedrohung mit der Begehung eines Verbrechens, nämlich des Erhängens, verhandelt. In seiner Nummer 271 vom 28. November v. J. veröffentlichte das Blatt unter der Ueberschrift „Do panna .... manna" ein Gedicht, das schwere Beleidigungen des Landesökonomieraths Kennemann-Klenka und der Rittergutsbesitzer v. Tiedemann-Seeheim und v. Hansemann-Pempowo enthielt. Das Gedicht schloß mit der Mahnung an die drei Herren: „Sie sollten mit dem Zeitvertreib, betreffend die Gründung des „Vereins zur Förderung des Deutschthums" aufhören, es könnte sonst kommen, daß sie in ihren eigenen Lauben (der polnische Ausdruck hierfür war „altany") baumelten." Wegen dieses Gedichtes stellten die drei Herren gegen den Redakteur Szyperski Strafantrag. Der Angeklagte ist bereits fünf Mal wegen Beleidigung durch die Presse vorbestraft. Die letzte Strafe erhielt er vom Schöffengericht wegen Beleidigung des Dr. Lebinski. Sie lautete auf 500 Mark Geldstrafe event. 50 Tagen Gefängniß. Da Szyperski die Geldstrafe nicht bezahlte, verbüßt er gegenwärtig die 50 Tage, zum heutigen Termine wurde er aus der Haft vorgeführt. Der Angeklagte meinte, daß er mit dem Gedicht die drei Herren nicht habe beleidigen wollen, damit sei der Verein zur Förderung des Deutschthums gemeint. Es werden viele Ausschnitte aus früheren Nummern des „Goniec" zur Verlesung gebracht, die sich gleichfalls mit den drei Herren beschäftigten und dieselben schwer beleidigten. Auch das von uns s. Zt. erwähnte Programm des „Cirkus Otto", womit Fürst Bismarck gemeint ist, wird verlesen. Der Angeklagte wendet ein, daß dies Alles nur zur Erheiterung seiner Leser gebracht worden sei. Auf Antrag des Vertheidigers des Angeklagten, Rechtsanwalt Fahle, wird § 1 der Statuten des Vereins zur Förderung des Deutschthums, sowie ein Artikel des „Goniec" vom 13. Februar d. J. verlesen. Der Minister des Innern, v. Köller, hatte bekanntlich bei der Polendebatte im Landtage im Februar d. J. einen Theil des Gedichts zur Verlesung gebracht und zwar nach dem stenographischen Bericht folgenden Passus: „Ich rathe

Dir daher im Guten, laß ab von dem Streit und höre mit diesem Deinem Zeitvertreib auf und hüte Dich, mit den Kollegen, Herrn . . . . mann, daß ihr in euren eigenen Häusern nicht gehängt werdet." Der Minister hatte hinzugefügt, „über ein solches Preßerzeugniß sind wir — die Mitglieder des Landtags — ja einig, daß uns das nicht aufregen kann; aber Sie werden mir zugeben: schön ist das nicht! Es ist sogar verderblich für die Kreise, die derartige Blätter lesen, und alle Diejenigen — zu denen der Herr Abgeordnete v. Jazdzewski auch gehört — welche wünschen, daß diese Frage objektiv in Ruhe und Frieden erledigt werde, wollen die Hand dazu bieten, daß derartiger Unfug aufhört." Der Artikel des „Goniec" vom 19. Februar, der auf Antrag der Vertheidigung verlesen wurde, beschäftigte sich mit dieser Rede des Ministers. Das Blatt bestritt, daß der Artikel gegen Herrn Kennemann, wie der Minister angenommen habe, gerichtet gewesen sei. Der Staatsanwalt beantragt mit Rücksicht auf die Schwere der Beleidigung und mit Rücksicht auf die vielen Vorstrafen des Angeklagten drei Monate Gefängniß, während der Vertheidiger auf Verhängung einer Geldstrafe wegen Beleidigung plaidirte. Wegen Bedrohung könne der Angeklagte nicht bestraft werden, denn die Herren werden doch wohl den Passus mit dem Erhängen nicht ernstlich aufgefaßt haben. Der Vertreter der Nebenkläger, Rechtsanwalt le Viseur, betont, daß der „Goniec" seit der Fahrt der Posener zum Fürsten Bismarck schwere Angriffe gegen die Herren Kennemann, v. Tiedemann und v. Hansemann gerichtet habe. Die Herren hätten sich nichts daraus gemacht, bis das Gedicht erschienen sei. Das konnten sie sich nicht gefallen lassen. Man müsse doch bedenken, daß die Herren einsam auf dem Lande inmitten einer niederen polnischen Bevölkerung leben. Bei den Herren habe thatsächlich die Sorge vorgewaltet, daß ihnen etwas passiren könnte; aus diesem Grunde hätten sie den Strafantrag gestellt. Er halte die vom Staatsanwalt beantragte Strafe für außerordentlich milde. Der Gerichtshof erkannte nach längerer Berathung auf drei Monate Gefängniß. An sich sei dem Angeklagten, wie in früheren Fällen, der Schutz des § 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) zugebilligt worden, aber der Artikel enthalte sehr grobe Beleidigungen, die bestraft werden müßten. Auch die Bedrohung mit der Begehung eines Verbrechens sei für vorliegend angesehen worden. Den beleidigten drei Herren wurde die Befugniß zugesprochen, den Tenor des Urtheils je einmal in der „Posener Zeitung", dem „Tageblatt" und dem „Goniec" auf Kosten des Angeklagten zu veröffentlichen.

Polnisches.

Posen, den 1. April.

s. **Aus der Stadt** wird dem „Dziennik" geschrieben, das Ministerium habe durch den Erlaß, Kraft dessen die Schulen am 1. April frei haben, seinen Willen dahin kundgegeben, daß sich die Schulen jeder Feier zu Ehren Bismarcks enthalten sollen. Es werde also mit den Gefühlen aller derjenigen gerechnet, in deren Herzen sich die Regierung dieses Mannes blutig eingeschrieben habe. Trotzdem habe hier in Posen ein Rektor den Ministerialerlaß zu umgehen beschlossen, und zwar in der Weise, daß er die Feier zur Ehrung des Fürsten Bismarck auf Dienstag, den 2. April festsetzte. Der „Dziennik" schreibt weiter: „Wir wissen nicht, was die Schulbehörde zu dieser Umgehung des Ministerial-Erlasses sagen wird, auf alle Fälle ist der Vorgang charakteristisch. Auch unter den Deutschkatholiken sei ob dieses Schrittes des Rektors Unzufriedenheit vorhanden, umsomehr, als katholische Kinder den protestantischen Choral: „Singet dem Herrn" singen und ein protestantisches Gebet anhören sollten."

s. **Zu der Opposition** der Deutschkatholiken gegen die Adresse an den Erzbischof schreibt der „Kuryer": „Der ehrwürdigen „Pos. Ztg." bestätigen wir, daß uns die hier und da begegnete Opposition gar nicht wundert — im Gegentheil, wir wundern uns, daß sich überhaupt nur so wenige widerstrebende Elemente gefunden haben. Es ist ja nirgends Mangel an sog. „Auchkatholiken", welche immer bereit sind, sich als Werkzeug gegen ihren geistlichen Vater benutzen zu lassen. Was nun Biechowo anbetrifft, dessen eigentlichen Namen die „Pos. Ztg." und ihr Korrespondent, wie es scheint, erst aus unserem Blatte erfahren haben, werden wir, wie schon gesagt, auf den Bericht des ehrwürdigen Propstes J. warten." Auch wir sehen dem Bericht des Herrn Propst erwartungsvoll entgegen. — Daß das Wort Biechowo im ersten Artikel ohne „e" zu lesen war, ist auf einen Druckfehler zurückzuführen; dieses kleinliche Bemängeln eines Druckfehlers ist bis jetzt Alles, was der „Kuryer" an der Zuschrift „richtigstellen" konnte.

s. **Zu der Adresse** des H.-T.-K.-Vereins an den Fürsten Bismarck bemerkt der „Kuryer": „Armer Fürst, sogar am Tage seines Geburtstages wird er an die von ihm gehaßten Polen erinnert."

s. **Polnisches Theater.** Am kommenden Sonnabend wird im hiesigen polnischen Theater zum ersten Male das Drama des Dr. D. Karchowski „Zu Ende" aufgeführt werden.

s. **Der Propst in Samter**, Herr Wilczewski, ist Dank der Fürsprache des Patrons der dortigen Kirche, des Großherzogs von Sachsen-Koburg, zum päpstlichen Kammerherrn ernannt worden.

s. **Aus Krotoschin** wird dem „Dziennik" gemeldet, daß die Güter Konarczewo, umfassend 4600 Morgen, welche vor zwei Wochen im Subhastationstermine von der Frau Krzyzanowska, geb. Gräfin Krasinska, erstanden wurden, von letzterer vorgestern an einen Deutschen, Herrn Frahne aus Schlesien, verkauft wurden.

Telegraphische Nachrichten.

*) **Friedrichsruh,** 1. April. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] Hier herrscht beim herrlichsten Frühlingswetter ein riesiger Fremdenzufluß; alle Züge sind überfüllt. Das Schloß ist durch eine Nachts eingetroffene Polizei-Abtheilung streng abgesperrt. Der Fürst verbrachte die Nacht gut; heute Morgen empfing er 10 Familien und die intimsten Freunde. Um 12 Uhr erscheinen hier die Deputationen großer Körperschaften und die Studenten, welche in 5 Extrazügen um 11 Uhr in Aumühle eintrafen. Die Reden sollen möglichst gekürzt werden, damit der Fürst thunlichst geschont wird. Alle gekrönten Häupter haben gratulirt.

Friedrichsruh, 1. April. Die Huldigungsfahrt der Studentenschaft. Etwa 4000 Studenten von 30 Hochschulen marschirten Mittags vor der Schloßterrasse auf. Der Fürst wurde bei seinem Erscheinen mit einem dreimaligen enthusiastischen Hurrah begrüßt. Hierauf verlas ein Mitglied des Ausschusses der deutschen Studentenschaft eine Adresse und übergab das auf der Terrasse aufgestellte Ehrengeschenk mit der bereits gemeldeten Ansprache, auf welche der Fürst erwiederte. Nachdem letzterer darauf mehrere Studenten angesprochen und hierzu den Park betreten hatte, folgte nach der Rückkehr des Fürsten auf die Terrasse der Gesang eines Preisliedes nach der Melodie des Körnerschen Schwertliedes. Nachdem hierauf der Fürst unter stürmischen Hochrufen den Park verlassen hatte, löste sich der Zug auf. Die Studenten kehrten Nachmittags 2 Uhr in fünf Extrazügen nach Hamburg zurück.

Auf die Rede des Sprechers der Studentenschaft erwiederte Fürst Bismarck folgendes:

„Meine Herren, ich habe soeben aus dem Munde Ihrer Lehrer, der Dirigenten der Hochschulen eine Anerkennung über die Vergangenheit erhalten, die für mich von höchstem Werthe ist. Aus dieser Begrüßung entnehme ich die Zustimmung für die Zukunft, die für einen Mann meines Alters mehr Werth hat, als wie sonst. Viele von Ihnen werden bis zur Mitte des nächsten Jahrhunderts die Gesinnung, welche Sie heute bekunden, bestätigen können, während ich denn seit Langem der Vorzeit angehöre. Das ist nur ein Trost, denn der Deutsche ist nicht so organisirt, daß er das, wofür er in der Jugend begeistert war, in späteren Jahren fallen läßt. Sie werden in 40, in 60 Jahren nicht ganz die Gesinnung von heute haben, aber was die Regierung Kaiser Wilhelms in Ihre Herzen gelegt, wird immer seine Früchte tragen.

Wie auch die staatliche Einrichtung sich gestaltet, das Nationalgefühl bleibt erhalten, selbst wenn man auswandert. Ich habe heute den Beweis, daß Tausende in Capland, Amerika und Australien mit gleicher Begeisterung am alten Vaterlande hängen. Wir haben unsere nationale Unabhängigkeit in schweren Kriegen erkämpfen müssen, der Prolog dazu war der holsteinische Krieg; wir mußten den österreichischen Krieg führen, um uns mit Oesterreich auseinanderzusetzen, sozusagen vor Gericht ein Separationserkenntniß zu erlangen. Nach dem Kampfe von Sadowa hat jeder vorausgesehen, daß der Krieg mit Frankreich bevorsteht. Es empfahl sich nicht, ihn zu früh zu führen, bevor die Früchte der norddeutschen Einigung unter Dach gebracht waren. Dann entstand das Gerede, in fünf Jahren sei der nächste Krieg. Das stand auch zu fürchten, aber ich suchte es zu verhindern, wir hatten keinen Grund dazu. Wir hatten, was wir brauchten — darüber hinaus zu fechten, aus Eroberungsbedürfniß, schien mir bonapartistische Gesinnungslosigkeit und nicht germanische Art. Nach dem Ausbau unseres Hauses bin ich immer Friedensfreund gewesen und habe dazu kleine Mittel nicht gescheut. Ich habe in der Frage der Karolinen- und Samoa-Inseln nachgegeben, so großen Werth ich auch auf unsere koloniale Entwickelung hege, um nicht Krieg zu führen. Das ist der Vorzug des germanischen Charakters, Befriedigung in der Anerkennung des eigenen Werthes zu finden; er hegt kein Bedürfniß nach Herrschaft und Vorrecht. Es ist in politischen Dingen viel leichter zu sagen, was man vermeiden, als was man thun soll. Gewisse Grundsätze der Ehrlichkeit und Tapferkeit untersagen es manches zu thun, sowie es im Manöver verboten ist, bestimmte Felder zu betreten. Für die Entschließungen über das, was geschehen solle, giebt es keine sichere Voraussicht, sie sind abhängig von den Entschließungen anderer. Wenn die Freunde ihre Ansicht ändern, ist oft der ganze Plan mißlungen. Positive Unternehmungen sind in der Politik sehr schwer; wenn sie gelingen, soll man Gott danken, daß er seinen Segen dazu gegeben und nicht mäkeln, daß Kleinigkeiten fehlen. Ein Mensch kann den Strom der Zeit nicht schaffen, verlängern, sondern nur darauf steuern mit mehr oder minder Geschick. Wenn wir zum guten Hafen gekommen sind, was ich aus der überwiegenden, ich kann nicht sagen, der allgemeinen Zustimmung, entnehme, so wollen wir zufrieden sein und erhalten, was wir erlangten an Kaiser und Reich, ein Reich, wie es ist, nicht wie manche es wünschen, mit anderen Einrichtungen und etwas mehr Zuthaten von dem, was jedem am Herzen liegt, sowohl in konfessioneller, als in sozialer Beziehung. Wir wollen sorgfältig festhalten, was wir haben, in der Sorge, auch dies zu verlieren. Deutschland ist ein mächtiges Reich gewesen unter den Carolingern, Sachsen und Hohenstaufen, und als es diese Stellung verloren hatte, sind 500, 600 Jahre vergangen, ehe es wieder auf die Beine kam. Die politische Entwickelung ist so langsam, wie die der geologischen Schichten, sie legen sich übereinander, und bilden neue Bänke und Gebirge. Aber ich möchte vor allem die jüngsten Herren bitten, sich nicht dem deutschen Bedürfniß der Kritik allzusehr hinzugeben. (Große Heiterkeit). Nehmen Sie an, was Gott uns gegeben, was wir mühsam unterm Gewehrschlag des übrigen Europas errungen, es war nicht leicht. Wären wir damals vor den europäischen Seniorenkonvent citirt worden, wir wären nicht so gut weggekommen. Es blieben freilich noch berechtigte und erstrebenswerthe Ansprüche übrig, aber nur nicht zu früh, nur nicht zu hastig! Halten wir an allem fest, was wir haben, die meisten Opfer für die Herstellung des deutschen Reiches brachten die deutschen Fürsten, den König von Preußen nicht ausgeschlossen. Mein alter Herr hat lange gezögert, ehe er die Reichsunabhängigkeit bereitwillig an das Reich aufgab. Seien wir ihnen dankbar, daß sie für das Reich die Opfer gebracht, die den Dynastien schwer werden mußten, nach ihrer Geschichte. Seien wir auch dankbar der Wissenschaft und ihren Schlägern (?), daß sie auf ihrem Herd das Feuer der Einheit erhalten haben, wie die Zeit kam, da die Flamme höher aufloderte, und wie leuchtende Wärme wirkte. Ich sei ein alter konservativer Mann, werden Sie sagen, ich wiederhole aber, halten wir zusammen, was wir haben. Fürchten wir uns nicht vor Denen, die uns nicht gönnen, was wir haben. In Deutschland hat es immer Kampf gegeben; die heutigen Fraktions-Spaltungen sind die Nachwehen der alten Kämpfe seit dem Bauernkriege; ohne Kampf kein Leben, ohne innere Kämpfe kommen wir zuletzt beim Chinesenthum an und versteinern. Nur muß man in allen Kämpfen einen Sammelpunkt haben, der Sammelpunkt ist für uns das Reich, nicht wie es von einzelnen erwünscht worden, sondern wie es ist. Deshalb bitte ich Sie, einzustimmen in das Hoch auf Kaiser und Reich „Kaiser und Reich, sie leben hoch!"

Die Studenten stimmten begeistert ein in den Hochruf, der sich minutenlang fortsetzte. Darauf kam Fürst Bismarck auf die Chargirten zu und stieg die Treppe herab, um sich mit einzelnen Studenten zu unterhalten. Dabei vertheilte er aus einem gewaltigen Strauß, Blumen an die Studentenschaft, welche unausgesetzt Hochrufe auf den Fürsten unter Zusammenschlag der Rapire ausbrachten. Die Studenten waren ungefähr 5000 an der Zahl; der Aufmarsch hat $1\frac{1}{2}$ Stunde gedauert. Um 1 Uhr war die Spitze des Zuges eingetroffen, um $1\frac{1}{2}$ Uhr kam der Fürst auf den Balkon, um die Huldigung entgegen zu nehmen.

Kiel, 1. April. Prinz Heinrich überwies dem hiesigen Ausschuß für ein Bismarckdenkmal einen namhaften Beitrag.

Hildesheim, 1. April. Bei dem gestrigen Bismarck-Kommers wurden 1400 M. gesammelt als Grundstock für eine Bismarckstiftung für kranke und arme Kinder.

Stuttgart, 1. April. Der König richtete an Bismarck ein Glückwunschschreiben, welches der Flügeladjutant Oberst von Watter nach Friedrichsruh überbringt. Der König hielt an die Gymnasiasten-Deputation eine Ansprache, die Größe Bismarcks darstellend.

Petersburg, 1. April. Die gegen den früheren Verkehrsminister Criwoschiin eingeleitete Untersuchung ergab, daß der Staat allein beim Bau der Transkaspischen Bahn um mehrere Millionen Rubel betrogen worden ist.

Paris, 1. April. Wie verlautet, wird der französische Botschafter in Rom, Billot, demnächst einen längeren Urlaub antreten. Dieser Urlaub gilt als Einleitung zu seiner Abberufung.

Brüssel, 1. April. Anläßlich der heut stattfindenden Manifestationen ist außer Militär und Polizei auch die Bürgergarde einberufen worden. Letztere soll um 7 Uhr Abends antreten.

Charleroi, 1. April. Wie vorausgesehen, ist unter den Glasarbeitern in Charleroi theilweise Streik ausgebrochen. Nur in etwa 10 von 20 Glashütten wird gearbeitet von den Arbeitern, deren Kontrakt noch nicht abgelaufen ist. Es herrscht vollkommene Ruhe. Die Kohlengrubenarbeiter arbeiten. In den Kohlenbecken von Lüttich, Mons, im bassin contre herrscht vollständige Ruhe. Ueberall wird gearbeitet.

Newyork, 1. April. Reutermeldung. In den Gefechten mit den Cuba-Insurgenten in der Provinz Santa Clara sollen die Regierungstruppen an beiden Tagen geschlagen sein und 49 Todte verloren haben. Viele von den Truppen sollen zu den Insurgenten übergehen. Die Insurgenten werden auf 20000 geschätzt.

Der japanisch-chinesische Krieg.

Hiroshima, 1. April. Der Bericht des Obersten Ito über die Einnahme der Fischerinseln sagt: Kaskee, Makung erst nach zwei Zusammenstößen genommen. Der Verlust der Chinesen beträgt 30 Todte, 60 Gefangene, der Verlust der Japaner ein Todter, 16 Verwundete. Auf

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 1. April, Nachmittags.

Heute fand unter dem Vorsitz des Kaisers eine Kommissionssitzung für die Eröffnungsfeier des Nordostseekanals statt, woran theilnahmen General Waldersee, Oberpräsident Steinmann, die Admirale Knorr und Hollmann.

Das Kaiserpaar überbrachte gestern Mittag dem Reichskanzler persönlich die Glückwünsche zum Geburtstage.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 1. April, Abends.

Der „Reichsanzeiger" meldet: Der Oberpräsidialrath v. Jagow ist als Präsident der Regierung zu Posen ernannt worden.

Der „Reichsanzeiger" bringt die Nachricht von der Ernennung des Polizeipräsidenten von Stettin, Thon, zum Oberpräsidialrath in Posen. (Diese Nachricht war bekanntlich von anderer Seite bereits vor Kurzem gebracht, dann aber auf Veranlassung des nunmehrigen Oberpräsidialraths, dem nach seiner Angabe noch gar keine Mittheilung von einer beabsichtigten Versetzung zugegangen war, dementirt worden. — Red.)

Der „Reichsanzeiger" schreibt an der Spitze seines Blattes: Fürst Bismarck vollendet heute sein 80. Lebensjahr. Die zahllosen Beweise aufrichtiger Liebe und Verehrung, welche ihm aus diesem Anlaß von nah und fern, von hoch und niedrig in den letzten Tagen und Wochen zu Theil geworden sind, legen Zeugniß ab, daß die Dankbarkeit für die unsterblichen Verdienste an Deutschlands Macht und Größe unauslöschlich in das Herz des deutschen Volkes eingegraben ist. Möchte diesen heißen Wünschen für das fernere Wohlergehen, die heute überall, wo Deutsche zusammenwohnen, zu Gott emporsteigen, Erfüllung beschieden sein, Deutschlands größter Sohn noch lange Jahre Freude haben an dem von ihm im Dienste des glorreichen Heldenkaisers geschaffenen Werke, die deutsche Einheit immer noch wachsen und befestigen sehen.

Friedrichsruh, 1. April. Mittags kamen die Flügeladjutanten des Kaisers, Graf Moltke, und des Königs von Sachsen, Graf Vitzthum, an. Beide überbrachten Glückwünsche ihrer Souveräne. Fürst Bismarck sah während des Empfanges gut und frisch aus. Prof. Schweninger blieb fortwährend in seiner Nähe.

Mentone, 1. April. Seit 48 Stunden wüthet in der prächtigen Hauptstraße der Via Corso, ein verheerender Brand, der erst Nachts lokalisirt werden konnte. Ein mit größtem Luxus ausgestattetes Hotel sowie fünf andere Paläste sind eingeäschert; der Schaden wird auf 7 Millionen Lire geschätzt. Bei den Löscharbeiten sind 19 Personen verunglückt, 3 sind ihren Verletzungen erlegen.

Petersburg, 1. April. Einer großen Anzahl lieberaler, russischer Schriftsteller ist es gelungen, ihre schon früher erwähnte Bittschrift um Aenderung der Preßvorschriften an den Zaren gelangen zu lassen. Es verlautet, der Kaiser habe die Bittschrift nicht ungnädig aufgenommen und beschlossen, den Beschwerden auf den Grund zu gehen. Deshalb tritt das Gerücht von dem Rücktritt des Ministers des Inneren, Durnowo, verstärkt auf. Als Nachfolger wird Graf Schuwalow genannt.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Grosse

Trier Geld-Lotterie

II. Klasse

Haupt-Ziehung vom 8. bis 10. April 1895.

Grösster Gewinn ist im glücklichsten Fall

500,000 Mark.

Originalloose II. Klasse zu 1/1 35,20, 1/2 17,60, 1/4 8,80, 1/8 4,40 Mark

empfiehlt und versendet gegen vorherige Einzahlung des Betrages auf Postanweisung oder unter Nachnahme

Carl Heintze, General-Debit,

Berlin W., Unter den Linden 3 (Hôtel Royal).

Jeder Bestellung sind für Porto und Gewinnliste 30 Pf., für Einschreiben 20 Pf. extra beizufügen. 3930

Geld-Gewinne ohne jeden Abzug zahlbar

Welcher von diesen 25 Hauptgewinnen zuletzt gezogen wird, erhält zugleich die Prämie von 300,000 Mark.

1	Prämie		=	300000
1	à	200000	=	200000
1	à	100000	=	100000
1	à	50000	=	50000
1	à	25000	=	25000
1	à	15000	=	15000
2	à	10000	=	20000
3	à	5000	=	15000
5	à	3000	=	15000
10	à	2000	=	20000
40	à	1000	=	40000
100	à	500	=	50000
200	à	300	=	60000
500	à	200	=	100000
1000	à	100	=	100000
11400	à	50	=	570000
13265	Gewinne u. 1 Prämie		=	M. 1680000

Nur Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison 1895.

Bei weitem größtes Etablissement für Damen- und Mädchen-Mäntel in Stadt und Provinz Posen.

Berliner Damen-Mäntel-Fabrik, Filiale Posen,
nur Wilhelmstraße 5 (Café Beely) **parterre und 1. Etage.** 3247

Trierer Geldlotterie: 13 265 Baargew.: **1 Million** 680 000 M., **Hauptgew.** ev. 500 000, resp. 300 000, 200 000, 100 000 M. 1/8 Orig.-Loos 4,40 M., 1/4 8,80, 1/2 17,60, 1/1 35,20. Zhg. 8.—10. April.

Königsberger Pferdelotterie Günstigste **Gewinnchancen,** weil **weniger** Loose u. **mehr Gewinne: 10 compl. bespannte Equipagen, 47 edle ostpreußische Pferde, 2443** massive **Silbergewinne.** Loose à 1 M., 11 Loose 10 M., **Loosporto** u. **Gewinnliste** 30 Pf. extra, empf. d. Generalagent. v. **Leo Wolff, Königsberg i. Pr.,** Kantstr. 2. Königsberger Pferdeloose hier vorräthig bei den Herren **Lindau & Winterfeld, Rud. Ratt, M. Bendix.** 4339

Familien-Nachrichten.

Die Geburt eines munteren Töchterchens zeigen hocherfreut an (4350

Louis Jacoby
u. Frau Rosa, geb. Cohn.
Insterburg, den 30. März 1895.

Statt besonderer Meldung.
Heute Abend 8 1/4 Uhr entschlief nach kurzem schweren Leiden unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, verw. Frau (4363
Henriette Grossmann
im 84 Lebensjahre.
Posen, d. 31. März 1895.
Rudolf Großmann,
Ober-Telegr.-Assistent
nebst Familie.
Beerdigung: Mittwoch Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause Halbdorfstraße 29 II.

Sonntag früh 4 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter u. Tante, die verw. Frau Buchbindermeister
Doroth. Schultze
im fast vollendeten 73. Lebensjahre.
Beerdigung: Mittwoch, den 3. April, Nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des alten Kreuzkirchhofes (Halbdorfstraße). 4387
Namens der trauernden Hinterbliebenen
A. Schaumburg.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entriß uns der unerbittliche Tod nach kurzem Krankenlager Sonnabend, den 30. März, Mittags 1 Uhr, unsere innig geliebte Schwester und Tante
Anna Wiśniewska,
was wir hiermit tiefbetrübt anzeigen, mit der Bitte um stilles Beileid. 4364
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am 3. April, Nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Bergstr. 10, statt.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Dienstag, den 2. April 1895. Erstes Gastspiel des Frl. Vana Kovič vom Lobetheater in Breslau. **Der Fall Clémenceau.** Schauspiel in 5 Akten v. Dumas. Mittwoch, den 3. April. Erstes Gastspiel des Herrn B. v. Gallas v. Stadttheater in Bremen. Novität: Zum 1. Male: **Die Stille Wache.** Hierauf: **Zwei Wappen.**

M. d. 3. April 7 1/2 U. Rcpt. Tafel.

Heute von 9 Uhr ab: Wellfleisch. Abends: frische Kesselwurst, wozu ergebenst einladet 4371
J. Schneider, Breite Str. 15.

כשר על פסח

Vorzügliche **Ungarweine,** herb, mild und süß, auch **Rothweine** empfiehlt (3791
Alex Peiser,
Weingroßhandl., Berlinerstr. 15

Sage und schreibe 19 Pfg.!

Man sollte es kaum glauben, daß man für diesen geringen Preis eine wirklich neutrale in Qualität und Reinheit unübertreffliche Fettseife erhalten könnte. Und doch ist es so! Die neue, kürzlich in den Handel gekommene **Perl-Seife** beweist es ja, denn sie wird in **Paqueten à 3 Stück für nur 55 Pfg.** verkauft, das ist noch nicht einmal ganz **19** Pfg. per Stück. Dabei ist **Perl-Seife** keine jener Waaren, die man mit dem Namen Schund zu bezeichnen pflegt, sie ist keine jener wie sie in den Schleudergeschäften für jedes Angebot losgeschlagen werden, sie ist ferner auch nicht zu verwechseln mit den modernen Füllseifen oder den scharfen Cocos- und Glycerin-Seifen. **Perl-Seife** ist eine Fettseife ersten Ranges, mild, rein und unverfälscht, berufen und qualifizirt die theuren fremdländischen Schönheitsseifen vollkommen zu ersetzen; eine Seife, die sich ihrer Güte und Billigkeit wegen eignet wie keine andere, zum Gebrauch für das Haus, für die Familie, für den Sparsamen, für den Minderbemittelten. Perl-Seife ist erhältlich in **Posen** bei **Asch Söhne, Adolf. Fraas F. G. Nachfl. Hummel, H. Jasinski & Olynski. Koblitz, E.,** Krämerstraße 16. **Levy, Max,** Petriplatz 2. **Schmalz, J.,** Friedrichstr. 25. **Schleyer, J.,** Breitestr. 13. **Wolff, Paul** Drog., Wilhelmsplatz 3. 3518

Café, Conditorei u. Restaurant
Kaiserkrone.
Jersitz-Thiergartenstraße 8,
Zweiggeschäft der Conditorei von
4257 **J. P. Beely & Co, Posen.**
Eröffnung Sonnabend den 6. April a. c.



Wiesbadener
Kochbrunnen-Quellsalz

reines Naturproduct, seit Jahren bewährtes, tausendfach erprobtes und ärztlich allgemein empfohlenes Mittel gegen die Erkrankungen der Hals- u. Brust-Organe, Husten, Heiserkeit, Verschleimung u. gegen Darm- u. Magenleiden aller Art, Verdauungsstörungen u. s. w.

Bestes, rasch und sicherwirkendes Mittel.

Der Inhalt eines Glases „Kochbrunnen-Quellsalzes" entspricht dem Salzgehalt und demzufolge der Wirkung von etwa 35 bis 40 Schachteln Pastillen.

Preis per Glas 2 Mk.

Ausführliche Prospecte gratis und franco durch das **Wiesbadener Brunnen-Comptoir, Wiesbaden,**

Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen!

1893er Rheinwein (Bechtheimer),

guter Tischwein, vom **Faß** und in **Flaschen** mit 60 Pfg. pro Flasche ohne Glas.

Bei Entnahme von mindestens 50 Flaschen mit 52 Pfg. gegen Baar, Netto, ohne Rabatt.

Carl Ribbeck, Posen, Friedrichstr. 23,
Weingroßhandlung.

Tapeten,

nur neueste Muster, in reichhaltigster Auswahl,
zu sehr billigen Preisen, empfiehlt
4317 **Wilhelm Rosenthal,**
Neue Str. 11 (Markt-Ecke), parterre u. I. Etage.

Hüte,

garnirt u. ungarnirt für Damen und Kinder,
in größter Auswahl zu bekannt **billigsten Preisen** bei
Aron, Schuhmacherstr. 11 (Posthalterei).

כשר על פסח בהכשר

Sr. Ehrw. des Herrn Gemeinde-Rabbiners **Dr. Feilchenfeld**

Meyer Hamburger & Sohn, Posen,
Weingroßhandlung u. Branntwein-Brennerei,

offeriren **Ungar-** u. **Bordeaux-Weine** vorzüglicher Qualität sowie feinste **Tafelliqueure u. garant. echten Cognac** zu soliden Preisen.

Mein neuer
Handelskursus
in einf. u. doppelt. **Buchführung, Korrespondenz,** kaufm. **Rechnen, Wechsellehre, Kontorpraxis, Stenographie u. s. w.** beginnt am 3. April. Prospekte gern zur Verfügung. 4370
A. Reiche,
Lehrer für Handelswissenschaft u. Buchführung an den hies. Handelsschulen u. Bücherrevisor,
Halbdorfstr. 26.

Vorbereitung für das Freiwilligen-, Fähnrich-, Primaner- u. Abiturientenexamen, rasch, sicher, billigst. **Dresden 6. Moesta,** Director. 3768

Klavierunterricht
wird prakt. u. theo. ertheilt Wienerstr. 6 p. r. 4367

Französische Conversation
wünscht ein Herr zu nehmen. Off. sub **1050** an **Haasenstein u. Vogler, Posen.** 4391

Ein **perfekter** 4354
Buchhalter
wünscht für einige Stunden des Tages angemessene Beschäftigung. Gefl. Offert. unt. **D. R.** an die Exped. d. Ztg.

Als Damenschn. empf. s. in u. auß. d. Hause. **M. Franke,** St. Martin 56

Zurückgekehrt!
Dr. Chrzelitzer,
Specialarzt für Haut- u. Blasenleiden.
Sprechstd.: Vorm. 10—1/2 1 Uhr,
Nachm. 4–6 Uhr.
Poliklinik für Unbemittelte
unentgeltlich
9–10 Uhr Vormittag.
Wilhelmspl. 4, I. (Wiener Café)

Ich wohne jetzt
Wallischei Nr. 1.
Dr. Suszczyński,
prakt. Arzt.
Sprechstunden: 9—11 Uhr und 3–5 Uhr. 4374

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,**
1324 Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

Posen, 1. April.

Der am 1. April d. J. in Wirksamkeit getretenen königlichen Eisenbahndirektion in Posen, deren Geschäftsräume sich in dem bisherigen Verwaltungsgebäude des Eisenbahn-Betriebsamts (Stargard-Posen) in Posen, Louisenstraße 10 befinden, untersteht mit den den Provinzialbehörden zugewiesenen Rechten und Pflichten die Verwaltung folgender, zu ihrem Bezirk gehörigen Betriebs- und Baustrecken:

Frankfurt a. O. (ausschl.)-Bentschen-Posen, Reppen-Rokietnice (ausschl.) Guben (ausschl.)-Bentschen, Bentschen-Meseritz, Meseritz-Landsberg a. W. (im Bau), Bentschen-Wollstein, Wollstein-Lissa i. P. (im Bau), Opalenitza-Grätz, Obernigk (ausschl.)-Posen, Trachenberg-Herrnstadt, Bojanowo-Guhrau, Hansdorf (ausschl.)-Sagan, (ausschl.)-Glogau (ausschl.)-Lissa i. P., Czempin-Schrimm, Posen-Kreuzburg (ausschl.) Lissa i. P.-Jarotschin, Lissa i. P.-Ostrowo, Oels (ausschl.)-Gnesen (ausschl.) und Glowno-Stralkowo.

Für die Ausführung und Ueberwachung des örtlichen Dienstes nach den Anordnungen der königlichen Eisenbahn-Direktion sind eingerichtet:

A. Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektionen:

a. in Frankfurt a. O. (Frankfurt a. O. 2) für die Strecke Frankfurt a. O. (ausschl.)-Reppen (einschl.)-Bentschen, (einschl.)-Opalenitza (ausschl.),
b. in Guben: für die Strecken Guben (ausschl.)-Bentschen (ausschl.), Meseritz (ausschl.)-Bentschen (ausschl.) und Bentschen (ausschl.)-Wollstein,
c. in Meseritz: für die Strecke Reppen (ausschl.)-Meseritz (einschl.)-Rokietnice (ausschl.),
d. in Posen (Posen 2) für die Strecken Grätz-Opalenitza (einschl.)-Posen (einschl.)-Wreschen (einschl.)-Stralkowo (einschl.),
e. in Posen (Posen 3): für die Strecken Posen (ausschl.)-Jarotschin (ausschl.)- und Jarotschin (ausschl.) Wreschen (ausschl.)-Gnesen (ausschl.),
f. in Ostrowo: für die Strecke Jarotschin (einschl.)-Ostrowo (einschl.)-Kreuzburg (ausschl.),
g. in Krotoschin: für die Strecke Oels (ausschl.)-Krotoschin (einschl.)-Jarotschin (ausschl.) und Krotoschin-Ostrowo (ausschl.),
h. in Glogau (Glogau 2): für die Strecke Hansdorf (ausschl.)-Sagan (ausschl.)-Glogau (ausschl.)-Lissa i. P. (ausschl.),
i. in Lissa i. P. (Lissa i. P. 1): für die Strecken Lissa i. P. (einschl.)-Posen (ausschl.), Lissa i. P.-Jarotschin (ausschl.) und Czempin-Schrimm,
k. in Lissa i. P. (Lissa i. P. 2): für die Strecken Lissa i. P. (ausschl.)-Krotoschin (ausschl.), Lissa i. P. (ausschl.)-Obernigk (ausschl.) Trachenberg-Herrnstadt und Bojanowo-Guhrau.

Anmerkung: Die in Posen eingerichtete Betriebsinspektion 1 gehört zum Direktionsbezirk Bromberg.

B. Königliche Eisenbahn-Maschinen Inspektionen:

a. in Guben: für die Strecken der Betriebsinspektionsbezirke Frankfurt a. O. 2, Guben und Meseritz,
b. in Posen: für die Strecken der Betriebsinspektionsbezirke Posen 2, Posen 3, Ostrowo und Krotoschin,
c. in Lissa i. P.: für die Strecken der Betriebsinspektionsbezirke Glogau, Lissa i. P. 1 und Lissa i. P. 2;

C. eine königliche Werkstätteninspektion in Posen:
für den Bezirk der Hauptwerkstatt Posen;

D. eine königliche Telegrapheninspektion in Posen:
für den ganzen Bezirk der Eisenbahndirektion Posen;

E. königliche Eisenbahn-Verkehrsinspektionen:

a. in Guben: für die Strecken der Betriebsinspektionsbezirke Frankfurt a. O 2, Guben und Meseritz,
b. in Posen: für die Strecken der Betriebsinspektionsbezirke Posen 2, Posen 3, Ostrowo und Krotoschin,
c. in Lissa i. P: für die Strecken der Betriebsinspektionsbezirke Glogau, Lissa i. P. 1 und Lissa i. P. 2;

F. königliche Eisenbahn-Bauabtheilungen:

a. in Lissa i. P. für die Leitung der Neubauausführung der Bahnstrecke Wollstein-Lissa i. P.,
b. in Landsberg a. W. die Leitung der Neubauausführung der Bahnstrecke Meseritz-Landsberg a. W.

Soweit es sich um den Verkehr mit dem Publikum handelt, obliegt innerhalb ihres Amtsbezirks bezw. ihres Geschäftskreises unter anderem:

A. Den Eisenbahn-Betriebsinspektionen.

1) Die Vergebung bezw. Verpachtung der Dispositions-Ländereien, Grasnutzungen, Pflanzungen und der Lagerplätze,
2) die Fürsorge für die ordnungsmäßige Benutzung der Vorplätze und Wege, für die Verwerthung und Benutzung des Grundeigenthums, für die Verpachtung von Bahnhofswirthschaften und anderer Räume,
3) die Fürsorge für die Befolgung der Vorschriften über die Errichtung von Gebäuden und Lagerung von Materialien in der Nähe der Eisenbahn,
4) die Verwaltung der Bahnpolizei,
5) der Verkehr mit Unternehmern und Lieferanten bezw. mit den Adjazenten und anderen Betheiligten in Angelegenheiten der Instandhaltung der Bahn und aller zugehörigen baulichen Anlagen,
6) die Erledigung von Anträgen und Beschwerden des Publikums, soweit diese den Betrieb betreffen, ferner
7) von Anträgen und Beschwerden gegen das in den Büreaus der Betriebsinspektionen beschäftigte Personal und gegen die Beamten, Hilfsbediensteten und Arbeiter des Stations- und Zugbegleitungsdienstes, der Bahnunterhaltung und der Bahnaufsicht;

B. den Eisenbahn-Maschineninspektionen:

1) Die Untersuchung von Anträgen und Beschwerden des Publikums, welche sich auf den Lokomotivdienst im Allgemeinen, sowie auf den Zustand, die Reinigung, Beleuchtung und Heizung der Wagen beziehen,
2) der Verkehr mit Unternehmern und Lieferanten bezw. mit anderen Betheiligten in Angelegenheiten der Beschaffung u. s. w. der Zugausrüstungsgegenstände, sowie der für den Wagendienst erforderlichen Werkzeuge, Geräthe und Materialien,
3) die Erledigung von Anträgen und Beschwerden gegen das in den Bureaus der Maschineninspektionen beschäftigte Personal und gegen die Beamten, Hilfsbediensteten und Arbeiter im Lokomotivdienste, sowie im Dienste der Neben- und Betriebswerkstätten, der Gasanstalten, der elektrischen Beleuchtungsanlagen, der Betriebs-, Werkstätten- und Gasanstalts-Materialien-Magazine, endlich gegen die Maschinen- und Wagenwärter,

C. der Eisenbahn-Werkstätten-Inspektion:

1) der Verkehr mit Unternehmern und Lieferanten in Angelegenheiten betreffend die Abnahme der in der Werkstätte zur Anlieferung gelangenden Betriebsmittel, Ersatztheile, Materialien nnd sonstigen Gegenstände,
2) die Erledigung von Anträgen und Beschwerden gegen das in dem Bureau der Werkstätteninspektion beschäftigte Personal und gegen die in der Hauptwerkstätte und in den zugehörigen Magazinen beschäftigten Beamten, Hilfsbediensteten und Arbeiter;

D. der Eisenbahn-Telegraphen-Inspektion:

1) die Verfolgung von Beschädigungen der elektrischen Telegraphen-, Signal- und sonstigen zur Sicherung des Eisenbahn-Betriebes dienenden elektrischen Anlagen,
2) der Verkehr mit Unternehmern und Lieferanten in Angelegenheiten betreffend die Abnahme derjenigen Materialien und Werktheile, an welche besondere Anforderungen in elektrischer Beziehung zu stellen sind,
3) die Erledigung von Anträgen und Beschwerden gegen das im Bureau der Telegraphen-Inspektion beschäftigte Personal, die Telegraphenmeister, sowie die in den Telegraphenwerkstätten, bei der Unterhaltung und beim Bau der elektrischen Telegraphen- und Signalanlagen beschäftigten Beamten, Hilfsbediensteten und Arbeiter;

E. den Eisenbahn-Verkehrs-Inspektionen:

1) die Aufrechterhaltung einer lebendigen Verbindung zwischen der Eisenbahnverwaltung und den Verkehrsinteressenten,
2) die Behandlung von Anträgen und Beschwerden, welche vom Publikum in Angelegenheiten des Abfertigungs- und Beförderungsdienstes erhoben werden,
3) die Aufsicht über eine zuvorkommende Behandlung des Publikums seitens der Abfertigungsbeamten,
4) (mit einzelnen hier weniger interessirenden Ausnahmen) die Entscheidung auf Anträge, welche gerichtet sind:
   a. auf Rückerstattung von Fahrgeld und Gepäckfracht,
   b. auf Entschädigung aus dem Frachtvertrage über die Beförderung von Gepäck, Gütern, lebenden Thieren und Leichen, insbesondere wegen Verlustes und Beschädigungen oder wegen Verzögerung der Beförderung,
   c. auf Erstattung von Nebengebühren und Konventionalstrafen aus dem Frachtgeschäft, soweit der reklamirte Gesammtbetrag die Summe von 300 M. nicht überschreitet,
5) die Untersuchung derjenigen zu 4 gemeinten Anträge, welche auf Zahlung eines höheren Betrages als 300 Mark gerichtet sind,
6) die Weiterleitung der der Entscheidung der Verkehrs-Inspektionen oder der Untersuchung durch dieselben nicht unterliegenden Erstattungsanträge und der, der Entscheidung der Verkehrs-Inspektionen ebenfalls nicht unterliegenden Anträge gegen die Frachtberechnung aus der Beförderung von Gütern und lebenden Thieren an die zuständige Eisenbahndirektion.
7) die Ueberwachung des Rollfuhrwesens,
8) die Fürsorge für die Befolgung der Vorschriften über die Wagenbestellung seitens der Dienststellen,
9) der Verkehr mit Unternehmern und Lieferanten in Angelegenheiten betreffend die Beschaffung der Dienstgeräthe für die Abfertigungsstellen, Fahrkarten-, Gepäck-, Stations- und Güterkassen,
10) die Erledigung von Anträgen und Beschwerden gegen das im Bureau der Verkehrsinspektionen beschäftigte Personal, gegen sämmtliche Beamten, Hilfsbediensteten und Arbeiter, welche in selbständigen Dienststellen mit der Abfertigung von Personen, Gepäck, Gütern und lebenden Thieren sowie im Kassendienste und mit der Auskunftsertheilung in Verkehrsangelegenheiten betraut sind.

Außerdem sind die Betriebs-, Maschinen-. Werkstätten- und Telegraphen-Inspektionen berechtigt, die auf Grund genehmigter Kostenanschläge oder besonderer Ermächtigung auszuführenden Arbeiten und Lieferungen ohne Vorbehalt der Genehmigung der Eisenbahndirektion zu vergeben, und zwar:

a. freihändig bis zum Betrage von 1000 Mark,
b im Wege der beschränkten Ausschreibung bis zum Betrage von 3000 Mark.
c. im Wege der öffentlichen Ausschreibung bis zum Betrage von 15 000 Mark, sofern dem Mindestfordernden der Zuschlag ertheilt wird.

Dieselben vorstehend unter a bis c aufgeführten Befugnisse stehen den Eisenbahn-Bauabtheilungen zu, welchen überdies auch die Erledigung von Anträgen und Beschwerden gegen das in den Baubureaus und bei den Bauausführungen beschäftigte Personal und der Verkehr mit Unternehmern und Lieferanten bezw. mit den Adjazenten und anderen Betheiligten in Angelegenheiten des Baues der neuen Bahnstrecken und aller zugehörigen baulichen Anlagen und in Angelegenheiten der Beschaffung u. s. w. von Materialien und Geräthen für diese Neubauten obliegt.

Die Geschäftsräume der Betriebs-, Maschinen-, Verkehrs- und Telegraphen-Inspektion in Posen befinden sich auf dem Bahnhofe daselbst im südlichen Flügel des Empfangsgebäudes.

P. Mit dem heutigen Tage nimmt die Eisenbahn-Direktion Posen ihre Wirksamkeit auf. Wir verfehlen nicht auf dieses Ereigniß noch besonders aufmerksam zu machen, weil sämmtliche die Provinz Posen betreffenden Eisenbahnfragen nun eine berufenere und energischere Förderung, als wie bisher finden werden. Auch begrüßen wir sämmtliche Beamte, welche anläßlich der Neugestaltung der preußischen Eisenbahnverwaltung nach unserer Stadt versetzt worden sind. Keiner von ihnen ist wohl so recht gern nach Posen gegangen, da sich unsere Vaterstadt nun einmal besonders in Westdeutschland, von wo die meisten Beamten herversetzt worden sind, keines besonderen Ansehens erfreut. Aber bald werden sie einsehen, daß sich auch in Posen, dieser aufstrebenden Stadt mit ihrem reichen Bürgersinn, leben läßt. Möge ihnen daher unsere Stadt bald zur liebgewohnten Heimath werden.

---

* **Wegen Raummangels** können wir den Bericht über die Sonnabend-Sitzung der Stadtverordneten erst in nächster Nummer zum Abdruck bringen.

r. **Unsere Prognose für das diesjährige Hochwasser der Warthe** ist ziemlich genau eingetroffen. Wir hatten um den 20. Februar, zu einer Zeit, als wohl die Wenigsten an ein Hochwasser dachten, aber kurze Zeit nach einem Froste von 18 Gr. Kälte Thauwetter eintrat, die Prognose aufgestellt: es sei in diesem Frühjahre wegen der großen Schneemassen in dem ca. 400 Quadratmeilen großen Flußgebiete der Warthe oberhalb Posens unzweifelhaft ein Hochwasser zu erwarten; doch werde dasselbe, da das Aufthauen des Schnees frühzeitig beginne, hoffentlich nicht sehr bedeutend werden, indem der Abfluß des Wassers sich auf längere Zeit vertheilen werde. In Wirklichkeit ist nun auch viel Schmelzwasser vom 20. Februar bis zum 20. März sehr allmälig unter einem niedrigen Wasserstand von 80 bis 100 Centim. abgeflossen. Wohl Mancher, der die „tückische" Warthe nicht kennt, hat sich durch diesen andauernd niedrigen Wasserstand der Warthe zu der Annahme verleiten lassen, daß wir überhaupt in diesem Frühling ein ganz unbedeutendes Steigen der Warthe zu gewärtigen hätten. Aber nach dem einen Monat anhaltenden Stillstande begann am 20. März das Anfangs schwache Steigen des Wassers, welches von Tag zu Tag zunahm, sodaß, wie bereits mitgetheilt, heute früh

---

Im Schutze des Zauberers.

Erzählung von E. A. Henty.

Vom Verfasser genehmigte Verdeutschung.

Erstes Kapitel.

Es ließ sich kaum ein herrlicherer Anblick denken. Die weiten Gartenanlagen überall erhellt vom bunten Lichte mannigfaltig geformter Lampen, alle Wege eingefaßt von dichten Reihen kleiner Flammen, und über den Terrassen in prunkvoller Pracht der Palast, magisch beleuchtet durch die von unten her strömende sanfte Helle. Die Personen indeß, welche diese echt orientalische Scene belebten, waren meist Engländer, vorwiegend Herren in Uniform; doch sah man unter der auf den breiten Gängen hin- und herwogenden Menge auch viele Damen.

Am Ende der einen Terrasse musizirte die Kapelle eines Infanterie-Regiments, und wenn hier eine Pause entstand, so ertönte von der anderen Seite alsbald das Spiel einer Musikbande von Eingeborenen. In einem der weiten inneren Räume des Palastes, die alle strahlend erleuchtet waren, sah man hie und da an den Tischen noch vereinzelte Paare beim Abendessen. Zwischen seinen Gästen ging der Rajah umher, geläufig englisch plaudernd, mit den Männern lachend, den Damen Artigkeiten sagend — der liebenswürdigste Mensch von der Welt, wie alle seine Gäste meinten. Das heutige Fest war ein großer Erfolg: es hatte mit einem Bankett für die Offiziere und Beamten der benachbarten Station begonnen; später hatten sich die Damen eingefunden. Zu ihrer Unterhaltung waren glänzende National-Tänze und Spiele von Eingeborenen aufgeführt worden, hierauf war ein großartiges Feuerwerk gefolgt, und zuletzt hatte der Rajah eine schwungvolle Rede gehalten, in der er die Engländer seiner höchsten Verehrung und innigsten Sympathie versicherte.

Endlich kam nun die Stunde des Aufbruchs, und der Rajah war nach allen Seiten hin beschäftigt, seine Gäste auf das liebenswürdigste zu verabschieden. Als der letzte fort war, wandte er sich ins Innere des Palastes, durchschritt die große Halle und betrat, einen Vorhang bei Seite schiebend, ein kleines Gemach. Nach kurzem Auf- und Abschreiten in dem mit dicken Teppichen und schwellenden Polstern kostbar ausgestatten Raume ergriff der Rajah eine silberne Glocke, auf deren Schall Khooschil, der Haushofmeister, und Imambux, der Oberfeldherr, herbeikamen.

„Es ist alles gut gegangen, — ich bin mit Dir zufrieden, Khooschil", begann der Rajah. „Bald haben wir sie im Garne. Sie ahnen nicht, was Nena Sahib ihnen bereitet. Die Thoren glauben wirklich, ich wolle die Hand küssen, die mir mein Reich raubte. Sprich, Imambux, sind Deine Boten zurück?"

„Einige sind angelangt, mein Herr und Gebieter. Befiehlst Du, daß sie vor Dein Angesicht treten?"

„Ja; sie mögen sogleich — aber einer nach dem andern kommen. Das wird meinen Sinn am besten von dem seichten Geschwätz der Gäste ablenken. Eurer bedarf ich heute nicht mehr."

Die beiden Würdenträger zogen sich zurück, und gleich darauf trat ein Eingeborener, in die Lumpen eines Bettlers gehüllt, in das Zimmer. Er neigte seine Stirn bis auf den Teppich nieder und blieb auf den Knieen liegen, während er des Rajah Frage, woher er käme, beantwortete:

„Herr und Gebieter, ich war drei Wochen in Meirut und vertheilte die Chupaties mit der Aufschrift „Wachet, die Zeit naht", unter den eingeborenen Regimentern. In Bazar verbreitete ich dann das Gerücht, die Sepoys wären unrein und ihrer Kaste verlustig durch das Abbeißen der Patronen, welche die Regierung absichtlich mit Schweineschmalz einfetten ließ."

Der Rajah nickte. — „Wohl, komme morgen wieder, Deinen Lohn zu holen. Doch schweige — ein einziges Wort — und auch in Indiens fernstem Winkel entfliehst Du nicht meiner Rache."

Mann auf Mann erschien vor dem Rajah. Einige waren als Bettler verkleidet, einer oder zwei waren Fakire, und alle hatten Aehnliches zu berichten. Einer machte den Eindruck eines reichen Handelsmannes. „Wie geht es, Makdoomi?" fragte ihn der Rajah.

„Gut, o Herr. Ich habe alle Distrikte bereist, in denen wir einst geherrscht, ehe diese Feringhi uns verdrängten und hunderte von uns in Verderben und Gefangenschaft trieben. Viele der Gefangenen, die der Tod verschont hat, sind jetzt frei, und mit ihnen habe ich gesprochen. Die meisten sind alt und wenige könnten wieder zum Werk des Weges sich wenden. Aber fast alle haben einen Sohn oder Enkel dazu erzogen. Nicht wegen des damit verbundenen Gewinnes — der ist durch die Härte der Weißen zu gering und mit zu viel Gefahr verbunden, — sondern um der Liebe zur Kunst willen. Für einen Diener der Göttin liegt ein berauschendes Entzücken

schon ein Wasserstand von 3,60 Metern erreicht war, und auf manchen Straßen Kähne den Verkehr vermitteln müssen. Wir haben nach den 40jährigen Beobachtungen über die Hochwasser der Warthe zur Zeit des 20. Februar d. J. vermuthet, daß wir in diesem Frühjahr wahrscheinlich ein Hochwasser von ca. 5—5½ Metern bekommen werden. Diese Vermuthung wird auch durch die bereits mitgetheilte, von der königl. Regierung gemachte Angabe bestätigt. — Innerhalb der Stadt beginnt das Hochwasser allmälig lästig zu werden. Vom ersten Vorfluthkanal her dringt es gegen die Venetianerstraße und den Viehmarkt vor. Die Kohlengasse und Warthegasse stehen im unteren Theile unter Wasser; ebenso hat die Fruchtgasse bis zur Hälfte Wasser erhalten. Aus dem Karmelitergraben ist das Wasser in den Garten des Krankenhauses der Barmherzigen Schwestern eingedrungen. Während der Nacht dürfte der untere Theil der Sandstraße unter Wasser gesetzt werden. Recht betrübend sieht es hinter dem Eichwaldthore aus. Die Eichwaldstraße ist vom Hoffmannschen Etablissement an überfluthet; den Verkehr vermitteln seit heute früh Kähne. Die Holzplätze und die Döringsche Badeanstalt an der Flußstraße stehen tief im Wasser. Die dort wohnenden Leute müssen in den oberen Räumen ihr Quartier aufschlagen. Die Zimmerarbeiten sind natürlich längst unterbrochen. Die tieferliegenden Stallgebäude, Schuppen, Kegelbahnen u. dergl. der Etablissements an der Eichwaldstraße stehen seit heute früh im Wasser oder werden bis morgen überschwemmt werden. Die Eichwaldwiesen gleichen einem See, welcher die höher stehenden Wohnhäuser umspült. — In Posen betrug der Wasserstand heute Mittag 3,74 Meter und Nachmittag 5 Uhr 3,90 Meter. Schrimm meldete Morgens 3,34 Meter, Mittags 3,36 Meter. Aus Pogorzelice wurden heute Mittag 11½ Uhr 4,39 Meter gegen 4,35 Meter gestern Nachmittag angesagt.

* **Das Stadttheater** brachte gestern die letzte Opernvorstellung der laufenden Saison, bestehend aus dem 2. Akt des „Vogelhändler“, der ganzen Oper „Der Bajazzo“ und dem 2. Akt des „Obersteiger“. Der Zuschauerraum war nach längerer Zeit wieder einmal ansehnlich besetzt und die Erschienenen erfreuten sich augenscheinlich an der guten Ausführung sämmtlicher Sachen, denn sie spendeten häufig bei offener Scene und nach jedem Schluß anhaltenden Beifall. Besonders nach dem „Bajazzo“ stieg das Beifallsthermometer ganz gewaltig, es erfolgte ein fünfmaliger Hervorruf, und Frl. Kahler empfing einen mächtigen Lorbeerkranz. Uns schien es überhaupt, als trüge die gestern den Künstlern mit Recht gespendete Anerkennung einen halb und halb demonstrativen Charakter — vielleicht als Antwort auf die plötzlich aufgetretene Gewohnheit, von allen Seiten, „mit dem Brustton der Ueberzeugung“ auf das Theater zu schimpfen. Das thun jetzt sogar Leute, die sich sonst nie um das Theater kümmern — und das ist ungeheuer wohlfeil. Wir selbst sind öfter in der Lage gewesen, an der und jener Vorstellung literarische oder musikalische Ausstellungen zu machen und haben mit unserer freien Meinungsäußerung nie zurückgehalten — im Interesse des künstlerischen Niveaus, auf den wir unser Theater erhalten wissen wollen; aber ein souverän verwerfendes Urtheil über das ganze Institut in seiner gegenwärtigen Verfassung zu fällen, scheint uns denn doch weit über das Ziel hinauszugehen, schon deshalb, weil die Ortsverhältnisse bei der Beurtheilung unbedingt berücksichtigt werden müssen. Das hat das gestrige Publikum offenbar auch gethan, und darüber kann man sich nur freuen. Morgen beginnt bekanntlich Fräulein Vana Kovic vom Lobetheater in Breslau ein Monatsgastspiel als Iza in dem Schauspiel „Der Fall Clemenceau“. Am Mittwoch debutirt der auch als Gast für den Monat April engagirte Herr Paul von Gallas vom Stadttheater in Bremen in dem Schwank „Zwei Wappen“ und zwar als Dietrich von Vinck. Voran geht eine einaktige Novität von Skowronek „Die stille Wache“, die bereits in Berlin mit gutem Erfolge aufgeführt worden ist.

n. **Anläßlich des Geburtstages** des Fürsten Bismarck hatten heute sämmtliche öffentlichen Gebäude und eine große Anzahl Privathäuser geflaggt. (Wiederholt)

* **Handarbeitslehrerinnen-Prüfung.** Der am 29. März d. J. unter dem Vorsitz des Herrn Schulraths Baldamus abgehaltenen Handarbeitslehrerinnen-Prüfung unterzogen sich sechs junge Mädchen. Drei von ihnen bestanden die Prüfung. Zwei wurden für befähigt erklärt, den Handarbeitsunterricht an mittleren und höheren Mädchenschulen, eine, denselben nur an Volksschulen zu ertheilen.

* **Personalnachrichten von der Eisenbahnverwaltung.** Baurath Frankenfeld in Bromberg ist zum Oberbaurath mit dem Range der Oberregierungsräthe, Regierungsassessor Herzog in Bromberg zum Regierungsrath, die Bauräthe Danziger und Winter in Schneidemühl und Schmidt in Bromberg zu Regierungs- und Bauräthen ernannt worden.

gn. **„Was kommt dort von der Höh'?!“** Ein Bauersmann mit dem Krückstock in der rechten Hand und einem zusammengebundenen Pack unter dem linken Arm schwankte an einem Nachmittage der vergangenen Woche zum Berliner Thore hinaus, dem heimathlichen Dörfchen zu. Das Schicksal hatte ihm in der nämlichen Weise mitgespielt, wie dem bekannten Gefangenenaufseher Frosch in der „Fledermaus“, der Pomeranzenbitter war ihm in die Stiebeln gefahren. Er pendelte im Zickzackkurse hin und her, bald nach rechts bald nach links hin Vermessungen anstellend und sobald er sich in das richtige Loth zu bringen versuchte, machte er einen so energischen Satz, daß die mit ihm desselben Weges ziehenden Mitglieder der wohllöblichen Schuljugend ihre helle Freude daran hatten und den Bauersmann jubelnd umschwärmten. Der Beifall steigerte sich fortgesetzt, er wollte dem Umjubelten bei seinem offenbar bescheidenen Charakter endlich nicht mehr gefallen. Durch Gesten, welche sein Mißfallen bekundeten und sodann durch drohende Winke mit dem Krückstock forderte er die Jugend zur Ruhe auf, was ungemeine Heiterkeit erweckte und als er gar sich, mit dem Rücken gegen die Barrière unmittelbar vor der Kaponnière gelehnt, feststellte und der abwechselnd in beiden Landessprachen mit ihm parlirenden Schaar kund und zu wissen that, daß er „Lawnik“ sei und als Vertreter der hohen Dorfobrigkeit Ruhe gebiete, da hatte er den Vogel abgeschossen. Ein jugendlicher Lümmel schritt auf den Lawnik zu, um ihn durch einen Händedruck seiner besonderen Achtung zu versichern, im selbigen Augenblicke aber auch schon erhob der Bauersmann seinen Krückstock zur standesgemäßen Erwiderung der beabsichtigten Ehrung. Grade als er zum Schlage nach dem Bengel ausholte, flog ihm der Stock aus der Hand, hinunter auf den Bahnkörper. Der Dörfler wollte ohne seinen Krückstock nicht heimkehren; schneller, wie bei seiner Verfassung zu vermuthen, war er jenseits der Barrière. Ehe er sich indeß anzuschicken vermochte, die steile haushohe Böschung an der Kaponnière hinunter zu gelangen, war die Sache schon geschehen; denn kaum, daß er stand, gerieth er schon in's Rutschen und in sitzender Stellung sauste er pfeilschnell von der Höhe zu Thale. Er landete unten in einer Regenpfütze, gegenüber dem militär-fiskalischen Schuppen und überzeugte sich alsbald durch Betasten seines heiteren Menschen, daß er von der waghalsigen Bergfahrt körperliche Beschädigungen nicht davon getragen habe. Nur seine Kopfbedeckung war ihm weggeflogen und lag zwischen den Schienensträngen. Während er dabei war, seinen Stock aufzuheben, kam ein Eisenbahnzug angebraust. Der Bauersmann besaß Geistesgegenwart genug, sich seitwärts aufzustellen und er entging dadurch der drohenden Lebensgefahr. Die Situation hatte ihn seine Mütze vergessen lassen, weil er barhäuptig über die Schienenstränge nach der jenseitigen Böschung davon eilen wollte. Auf den Zuruf der Kinder holte er jedoch die Mütze und dann ging er, bedeutend ernüchtert, über das Bahnplanum und nach der Jersitzer Chaussee zu. Länger hätte der Bauersmann jedoch nicht verweilen dürfen; ein die Strecke revidirender Bahnwärter erschien auf der Bildfläche, der den Lawnik wohl wegen unbefugten Betretens des Bahnkörpers angehalten und nach dem Stationsbureau geführt haben würde.

* **Ostdeutscher Jünglingsbund.** Nach dem soeben herausgegebenen Jahrbuch des ostdeutschen Jünglingsbundes für 1895 ist die Zahl der dem Bunde angehörenden Vereine von 175 auf 211 gestiegen, in welchen etwa 12 000 Mitglieder korporirt sind. Auf die Provinz Posen entfallen 26 Vereine.

* **Die gewerbliche Lehranstalt „Frauenschutz“** hierselbst hat für das nächste Semester in der Abtheilung Handelsschule zu den früheren Lehrfächern auf mehrfachen Wunsch die Unterrichtsfächer Stenographie und Schreibmaschine eingeführt. Die Anstalt scheut keine Mühe, um den jungen Mädchen, welche sich zu Buchhalterinnen, Korrespondentinnen vorbereiten, eine möglichst vollkommene Ausbildung zu gewähren. Die Schreibmaschine, aus der hiesigen Firma Goldberg angekauft, ist ein vereinfachtes amerikanisches System und bereits in verschiedenen größeren Geschäften hierselbst vertreten. Die Gutachten, welche wir von einigen Firmen, die diese Maschine bei ihrer Korrespondenz anwenden, einholten, lauten einstimmig äußerst günstig. Hoffentlich findet die Erleichterung in der kaufmännischen Korrespondenz bald weitere Verbreitung, namentlich wenn Kräfte vorhanden sind, die mit der Maschine arbeiten können.

* **Der neugegründete „Verein der Freunde“** hat gestern Abend im Hotel de Berlin seinen ersten Gesellschaftsabend veranstaltet. Der Verein, welcher die Geselligkeit zu pflegen beabsichtigt, erreichte diesen Zweck gestern in einer alle Erschienenen befriedigenden Weise. Vorträge aller Art, sowie eine Verloosung und originelle Versteigerung erhöhten die Stimmung, welche auch während des nachfolgenden Tanzes anhielt.

* **Postsendungen nach Italien.** Nach der italienischen Zollgesetzgebung darf Blattgold und Blattsilber mit der Briefpost (Waarenproben u. s. w) in Italien nicht eingeführt werden. Derartige Sendungen werden von den italienischen Postanstalten als unzulässig an den Aufgabeort zurückgesandt.

e. **Nächtliche Ruhestörung.** Ein großer Lärm entstand heute früh zwischen 4 und 5 Uhr in und vor dem Wiener Café auf dem Wilhelmsplatz. Ein elegant gekleideter junger Mann, der aus irgend einer Ursache von dem Wirth und den Kellnern an die frische Luft befördert worden war, wollte immer wieder in das Lokal zurückkehren und machte einen solchen Heidenlärm, daß die Nachbarschaft aus dem Schlafe geweckt wurde.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 31. März. Die Gesellschaft für den Bau von Untergrundbahnen hat dem Magistrat angezeigt, das sie ein Probestück für den Spreetunnel zwischen Stralau und Treptow ungesäumt in Angriff nehmen wolle, wozu bereits die erforderlichen Vorbereitungen eingeleitet seien. Um das Unternehmen rentabel zu machen, beabsichtigt die Gesellschaft, die Bahn vom Schlesischen Bahnhof ab nach dem Innern der Stadt weiter zu führen, wozu sie schon jetzt die prinzipielle Genehmigung erbittet. Ob der Spreetunnel bis zur Eröffnung der 1896er Gewerbeausstellung betriebsfähig hergestellt werden könne, stehe noch in Frage.

Noch eine elektrische Bahn. Der Amts- und Gemeinde-Vorsteher zu Tempelhof, Mussehl, und der Maurer- und Zimmermeister Apitz daselbst beabsichtigen, mit einer Anzahl von Interessenten eine normalspurige elektrische Straßenbahn-Anlage ins Leben zu rufen, welche die südöstlichen Vororte unter sich und mit Berlin verbinden und mit oberirdischer Stromzuführung betrieben werden soll. Die Unternehmer bitten den Magistrat, die geplante Bahnanlage daraufhin zu prüfen, ob dem elektrischen Straßenbahnbetriebe mit oberirdischer Stromzuführung grundsätzliche Bedenken nicht entgegenstehen und falls solche nicht geltend gemacht werden, ihnen die Bedingungen, unter welchen die Inanspruchnahme der betreffenden Straßenstrecken gestattet werden kann, mitzutheilen. Die Spezialpläne des ganzen Projekts sind bereits fertiggestellt.

Sich zu vergiften versuchte am heutigen Morgen der 23 Jahre alte Kaufmann Adolf de Fries, Zimmerstraße 31. Als die Wirthin gegen 8 Uhr in sein Zimmer trat, lag der junge Mann röchelnd in voller Kleidung auf dem Fußboden. Auf dem Tisch stand noch ein Rest von Karbolsäure, so daß angenommen werden muß, de Fries habe sich mit dieser giftigen Substanz das Leben nehmen wollen. Er wurde in bewußtlosem Zustande nach einem Krankenhause gebracht. de Fries war bis zum Januar Reisender eines Posamentengeschäfts in der Kronenstraße, wohin er von Elberfeld gekommen war. Anscheinend war Stellenlosigkeit die Veranlassung zu dem Selbstmordversuche.

Die Kellnerin Hedwig Becker, die von dem Bäckergesellen Tannert im „Café Polonia“ erheblich verletzt wurde, ist vor Kurzem geheilt nach ihrer Wohnung aus der Unfallstation I entlassen worden.

Der frühere Lehrer Julius Solms aus Charlottenburg, der seit dem 20. d. M. verschwunden war, ist als Leiche aufgefunden worden. Er hatte am genannten Tage sich nach Berlin begeben und hier in einem Gasthofe der Klosterstraße Quartier genommen, ohne jedoch seinen Namen in das Fremdenverzeichniß einzutragen. Am nächsten Vormittag in der zwölften Stunde drang man in das Zimmer des Fremden, weil dieser bis dahin kein Lebenszeichen gegeben und auch auf Rufen und Anpochen nicht geantwortet hatte. Er hatte seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Der schweren Urkundenfälschung hat sich der Studirende der Medizin Schulz schuldig gemacht. Der Verhaftung hat sich Schulz durch die Flucht entzogen.

† **Einen seltenen Besuch** für Breslau kündigt die „Schles. Ztg“ für — den ersten April an. Sie schreibt: „Wir erhalten die Nachricht, daß nächsten Montag mit dem Nachmittags-Schnellzuge von Berlin ein orientalischer Fürst mit größerem Gefolge zu kurzem Aufenthalt hier eintreffen wird, um die Stadt zu besichtigen. Er wird seinen Weg durch die Garten- und die Schweidnitzer Straße, den Ring u. s. w. nehmen.“ Das ist natürlich ein Aprilscherz, mit dem das Blatt seine Leser zu erfreuen hofft. Ob er so furchtbar geistreich ist?

† **Der „Clou“ für die Pariser Weltausstellung** von 1900 soll nunmehr gefunden sein. Der Abgeordnete Paschal Grousset (Exminister des Auswärtigen unter der Kommune) hat dem Direktor der Ausstellung Picard ein Projekt unterbreitet, das allgemeineres Interesse erregt. Er schlägt vor, eine 15.0 Meter tiefe Grube herzustellen, welche von 200 zu 200 Metern mit horizontalen Galerien versehen, dazu dienen soll, 1) festzustellen, ob die Theorien von dem flüssigen Gluthzustand des Erdkernes richtig, 2) ob die eventuell gefundene Erdwärme praktisch ausnutzbar ist, und 3) ob der Untergrund von Paris nicht etwa auf einem „Süßwasser-Ocean ruht. Sollte man in der angegebenen Tiefe auf eine progressiv steigende Temperatur stoßen, so hält Grousset das Problem des inneren Erdenfeuers für gelöst. Die Seiten-Galerien sollen zu einer Art Bergwerks-Ausstellung mit Darstellungen der Gewinnungsart von Kohlen, Erzen, Gold und Diamanten dienen und je zwei Elevatoren jede Galerie mit der oberen und unteren verbinden. Die Kosten des Problems sind auf 12 000 000 Franken (!) veranschlagt.

† **Ein Heirathsgeschäft.** Die „Neue Freie Presse“ in Wien bringt folgendes „Heirathsgesuch“, das keines Kommentars bedarf: „Für einen Fürsten, in Deutschland apanagirt, in den Vierzigern, wohl konservirt, wird eine Gemahlin gesucht, (auch getaufte Israelitin). Gewünscht mindestens zwei Millionen Gulden Mitgift, wovon der zehnte Theil zur Sicherstellung der Selbstständigkeit des Gemahls, theilweise auch zur Tilgung seiner Verbindlichkeiten auf seinen Namen cedirt werden müßte. Nur solche Persönlichkeiten, welche ganz direkte Fühlung besitzen und konvenirenden Falles rasche sichere Erledigung bieten können, mögen nicht anonym unter Chiffre R. K. 31 6 an das Ank.-Bur. d. Bl. ihre Offerten behufs Weiterbeförderung senden.“

---

darin, einem klug ersonnenen Plane zu folgen und das Rumal um des Opfers Hals zu werfen. Oft in meiner Jugend, wenn etwa unserer zwölf auf dem Wege waren, verdienten wir weniger, als es durch Arbeit hätte geschehen können; doch keiner kehrte sich daran. Wir waren geschworene Brüder, die der Göttin Kali dienten, und wenn wir ihr nur Opfer zubrachten, so war uns das genug. — Selbst nach fünfzehn und zwanzig Jahren der Gefangenschaft bei den Feringhis lieben wir noch dieses Werk, und niemand kann die Weißen, die Zerstörer unseres Berufes, glühender hassen, als wir es thun. Zweierlei haben wir mithin zu erstreben: Zuerst — Rache, sodann — die Sicherheit, daß nach Vertreibung der Fremdlinge die Brüderschaft wieder ihrer Beschäftigung nachgehen und ungestört Beute für sich selbst und Opfer für Kali erjagen darf. Ein eingeborener Fürst wird uns hierbei gewiß nie ein Hinderniß in den Weg legen. Deshalb kannst Du fest auf jeden bauen, der einst ein Thug war; und ebenso auf seine Söhne und Enkel. Du kannst sie als Boten senden, wohin es Dir gefällt. Sie kennen alle Orte und Wege und verstehen es, die Feringhis, Reisende, Beamte, Soldaten an verborgene Plätze zu locken und sie dort zu erdrosseln. Sie schleichen sogar in die Gebäude und holen die Schlafenden aus ihrer Wohnung. Wahrlich, Du kannst ihnen vertrauen; sie haben gelernt zu hassen, und jeder wird, wenn die Zeit da ist, bereit sein, den Aufstand nach Kräften zu fördern.“

(Fortsetzung folgt.)

Tikunagift.

Kriminal-Roman von Georg Höcker.

(77. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Wenige Minuten nach der unter Mitnahme der glücklich erworbenen Dokumente sich entfernenden Hedwig war das rächende Verhängniß in Gestalt Konstanze Soltaus bei der Baronin eingetreten: um ein weniges später hatte dann der verabredetermaßen kommende Schneidewin die Leiche seiner Helfershelferin aufgefunden und diese, um sich selbst wenigstens die Früchte ihrer gemeinschaftlichen verbrecherischen That zu sichern, mit grausiger Kaltblütigkeit ausgeraubt.

Die Behörde aber war Monate hindurch in der Irre gegangen und nur einer glücklichen und dabei doch wieder so tragischen Verkettung von Zufälligkeiten war es zu danken, daß Ehre und Lebensglück der armen Elsa wieder zurückgewonnen waren!

Nun hielt die Hartgeprüfte nichts mehr in der alten Heimath zurück; schon mit dem nächsten fälligen Schiff fuhr sie nach dem fernen Westen, um dort Heilung, Frieden und Glück an das Schmerzenslager des schwer erkrankten, über alles geliebten Mannes zu bringen.

Selbstverständlich folgte Hedwig der Schwester über das Weltmeer, trieb sie doch gleichfalls beflügelte Sehnsucht an die Brust des über alles geliebten, vom Schicksal so hart geprüften Mannes zu eilen, dem inzwischen von den amerikanischen Gerichten bereits eine ebenso glänzende wie umfassende Rehabilitirung zu theil geworden war. Man begnügte sich zuständigen Ortes nicht damit, den fälschlich Verurtheilten von Schuld und Strafe nunmehr frei und ledig zu sprechen, sondern man hielt auch dafür, daß man ihm eine klingende Entschädigung für die zu Unrecht aus seinem Leben geraubten langwierigen und in schmachvoller Kerkerhaft verbrachten Monate schuldig sei. Alfred Wilkens erhielt eine beträchtliche Summe Geldes ausgezahlt, hinreichend, ihm die Gründung eines eigenen Geschäfts zu ermöglichen, das sich schon im blühenden Betrieb befand, als die lange getrennten Gatten durch des Himmels Segnungen endlich wieder vereinigt waren.

„Das höchste Glück hat keine Lieder,
Der tiefste Schmerz hat keinen Laut;
Sie spiegeln beide treu sich wieder
Im Tropfen, der vom Auge thaut . . .“

Das alte Dichterwort wurde wahr an Elsa und Viktor. Sie wußten sich kaum ein Wort zu sagen, als sie zum ersten Mal, nachdem endgiltig der schwere Krankheitsbann von dem jungen Kommissär gewichen und dieser nun, neu erstarkt an Seele und Leib, zu neuem Leben auferstanden war, sich eng umschlungen hielten, um nunmehr nimmermehr voneinander zu lassen. Mit Blicken sagten sie sich zuerst, was alles sie sich abzubitten hatten, ihre Lippen verkündeten es nur in einem stummen Kusse, daß das Glück und der Sonnenschein nun wieder Einzug in ihre Herzen gehalten hatten.

Die Vergangenheit wurde mit keinem Worte zwischen ihnen mehr berührt, wohl aber flogen Briefe zwischen der alten Heimath und ihrem gegenwärtigen Aufenthalt hin und her.

Die Liebenden hatten beschlossen, bereits in Amerika ihrem Bunde den Segen der Kirche geben zu lassen; sie hatten darum an Viktors Mutter geschrieben und diese innig um ihren Segen gebeten.

(Schluß folgt.)

Berliner Wetterprognose für den 2. April.

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Nachts kaltes, am Tage ziemlich warmes, vorwiegend heiteres Wetter mit mäßigen Nordwestwinden.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 1. April. **Schlußkurse.**

		N.v.30.
Weizen pr. Mai	142 —	142 50
do. pr. Sept.	145 50	143 25
Roggen pr. Mai	122 —	122 75
do. pr. Sept.	126 75	123 50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		N.v.30.
do. 70er loko ohne Faß	33 90	33 90
do. 70er April	38 70	38 60
do. 70er Mai	38 70	38 70
do. 70er Juli	39 30	39 30
do. 70er August	39 70	39 60
do. 70er Septbr.	40 —	39 90
do. 50er loko o. F.	53 50	53 40

		N.v.30			N.v.30.
Dt. 3% Reichs-Anl.	98 40	98 40	Russ. Banknoten	219 45	219 45
Konsolid. 4% Anl.	105 60	105 60	R. $4\frac{1}{2}$% Bdk.-Pfd.	102 10	102 20
do. $3\frac{1}{2}$% „	104 75	104 6	Ungar. 4% Goldr.	103 20	103 30
Pos. 4% Pfandbrf.	103 40	103 10	do. 4% Kronenr.	98 25	98 —
do. $3\frac{1}{2}$% do.	101 75	101 4	Oestrr. Kred.-Akt. ultimo	252 50	251 9
do. 4% Rentenb.	105 50	105 5	Lombarden	47 20	47 20
do. $3\frac{1}{2}$% do.	102 80	102 70	Disk.-Kommandit	220 75	220 —
do. Prov.-Oblig.	101 60	101 50			
Neue Pos. Stadtanl.	102 10	102 10	**Fondsstimmung**		
Oesterr. Banknoten	167 25	167 15	ruhig		
do. Silberrente	100 —	99 90			

Nachbörse: Kredit 252 50, Diskonto-Kommandit 220 — Russ. Noten 219 75, 4% Pfandbr. 103 4 Br $3\frac{1}{2}$% Pfandbr 101 75 bz.

Ostpr. Südb. E. S. A	92 —	91 60	Pos. Spritfabrik	145 25	146 50
Mainz Ludwighf. dt.	117 60	117 50	Schwarzkopf	251 —	250
Marienb. Mlaw. do	79 90	79 50	Dortm. St.-Pr. La.	67 75	67 —
Lux. Prinz Henry	108 40	107 70	Gelsenkirch. Kohlen	158 80	159 25
Poln $4\frac{1}{2}$% Pdbrf.	69 50	69 30	Inowrazl. Steinsalz	56 25	56 —
Griech. 4% Goldr.	28 10	29 10	Chem. Fabrik Milch	146 90	147 —
Italien. 4% Rente.	89 —	88 90	Oberschl. Eis.-Ind. A.	86 —	86 30
do 3% Eisenb.-Obl.	55 30	55 10	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	81 90	81 40	It. Mittelm. E. St. A.	93 10	92 75
Russ. 4% Staatsr.	68 40	66 30	Schweizer Centr.	134 9	133 6
Rum. 4% Anl. 1890	90 4	90 —	Warschauer Wiener	269 25	265 —
Serb. Rente 1885.	78 40	78 40	Berl. Handelsgesell.	157 25	56 80
Türken-Loose	134 —	132 25	Deutsche Bank Aktien	183 75	182 50
Disk.-Kommandit	220 4	219 3	Königs- und Laurah.	129 20	128 8
Pos. Prov. A. B.	107 —	108 —	Bochumer Gußstahl	146 60	146 25

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 1. April. [Spiritusbericht.] April 50er 50,80 M., April 70er 31,20 M. Tendenz: Unverändert.

Hamburg, 1. April. [Salpeterbericht.] Loko 7,95, April 7,80, Mai 7,50. Tendenz: Stetig.

London, 1. April. 6proz. Javazucker loko $11\frac{3}{8}$. Stetig. — Rüben-Rohzucker loko $9\frac{1}{4}$. Matt. — Wetter: Prachtvoll.

London, 1. April. [Getreidemarkt.] Sämmtliche Getreidearten ruhig, stetig. Angekommene Weizenladungen stetig, Kalifornier zu $24\frac{1}{4}$ sh. Verkäufer. Wallawalla zu $23\frac{3}{8}$ Käufer. — Wetter: Prachtvoll. — Angekommenes Getreide: Weizen 73 198, Gerste 8 419, Hafer 63 126 Quarters.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	14,40	14,10	13,90	13,40	13,10	12 60
Weizen gelb		14 30	14,00	13,80	13,30	13,00	12 50
Roggen		11,80	11,70	11,60	11,50	11,4	11 20
Gerste		13,80	13,00	12,00	10,50	9,70	8,50
Hafer		11,60	11,30	10,90	10,70	10,40	10,10
Erbsen		13,50	12,50	12,00	11 50	11,00	10,50

Raps per 100 Kilo fein 18,20, mittel 17,60, ordinär 16 60 M. Rübsen, Winterfrucht per 50 Kilo fein 17,70, mittel 17,00, ordinär 15,70 M.

Heu, 2,40—2 80 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 20,00—24,00 M.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Handelsmanns **Moritz Zawlodawer** zu Pleschen ist heute, am **30. März 1895**, Vormittags 10 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Louis Oppler** zu Pleschen wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 4332

1. Juni 1895

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 22. April 1895,
Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 17. Juni 1895,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Königliches Amtsgericht
zu Pleschen.

Königliches Amtsgericht.

Bentschen, den 29. März 1895.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Kuschten** Band III Blatt 124 auf den Namen des Eigenthümersohnes **Leo Woberski** eingetragene, zu Kuschten im Kreise Meseritz belegene Grundstück

am 28. Mai 1895,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 140,10 Mark Reinertrag und einer Fläche von 25,06,68 Hektar zur Grundsteuer, mit 90 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 4331

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 5 eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 28. Mai 1895,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die unterzeichnete, durch den Allerhöchsten Erlaß vom 15. Dezember 1894 (G. S. 1895. S. 11. folg.) eingesetzte Behörde mit dem heutigen Tage ihre Wirksamkeit begonnen hat. Ihr Geschäftsbezirk umfaßt die folgenden Bahnstrecken: 4378

Frankfurt a. O.—Bentschen—Posen, Reppen—Rokietnice, Guben—Bentschen, Bentschen—Meseritz, Meseritz—Landsberg a. W., Bentschen—Wollstein, Wollstein—Lissa i. P., Opalenitza—Grätz, Obernigk—Posen, Trachenberg—Herrnstadt, Bojanowo—Guhrau, Hansdorf—Sagan—Glogau—Lissa i. P., Czempin—Schrimm, Posen—Kreuzburg, Lissa i. P.—Jarotschin, Lissa i. P. (Kankel)—Ostrowo, Oels—Gnesen, Glowno—Stralkowo.

Gleichzeitig sind für die Ausführung und Ueberwachung des örtlichen Betriebsdienstes Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektionen in Frankfurt a. O. (2), in Guben, in Meseritz, in Posen (2 und 3), in Ostrowo, in Krotoschin, in Glogau (2) und in Lissa i. P. (1 und 2), des Betriebsmaschinen- und Betriebswerkstättendienstes Königliche Eisenbahn-Maschineninspektionen in Guben, in Posen und in Lissa i. P., des Hauptwerkstättendienstes die Königliche Eisenbahn-Werkstätteninspektion in Posen, des technischen Telegraphenaufsichtsdienstes die Königliche Eisenbahn-Telegrapheninspektion in Posen und des Verkehrsdienstes Königliche Eisenbahn-Verkehrsinspektionen in Guben, in Posen und in Lissa i. P. errichtet worden.

Posen, den 1. April 1895.
Königliche Eisenbahn-Direktion.
Breithaupt.

Verkäufe * Verpachtungen

Grosse Trier Geld-Lotterie.

Grösster Gewinn im glücklichsten Fall

M. 500000.

Haupt- u. Schlussziehung 8., 9. u. 10. April cr.

Hierzu empfehle und versende

Original-Loose zum amtlichen Preis

1/1	1/2	1/4	1/8
M. 35,20.	17,60.	8,80.	4,40.

Porto und Liste 30 Pf. 4252

D. Lewin, Bank- u. Lotterie-Geschäft.

Berlin NW., Flensburgerstr. 7.

Filiale u. Haupt-Expedition

D. Lewin, Neustrelitz.

Reichsbank-Giro-Conto.

Telegramm-Adresse für Berlin u. Neustrelitz „Goldquelle".

Welcher von den ersten 25 Hauptgewinnen zuletzt gezogen wird, erhält auch die Prämie von **300,000** Mk.

Gewinnplan:

1 Prämie	M. 300 000	
1	à 200 000 „	200 000
1 „	100 000 „	100 000
1 „	50 000 „	50 000
1 „	25 000 „	25 000
1 „	15 000 „	15 000
2 „	10 000 „	20 000
3 „	5 000 „	15 000
5 „	3 000 „	15 000
10 „	2 000 „	20 000
40 „	1 000 „	40 000
100 „	500 „	50 000
200 „	300 „	60 000
500 „	200 „	100 000
1000 „	100 „	100 000
11400 „	50 „	570 000
13 265 Gewinne und 1 Prämie		Mark 1 680 000



Carl Hartwig, Posen,

Aeltestes Kohlengeschäft,

gegr. 1858,

zum Bezuge von **Steinkohlen, Coaks, Anthracit, Briquetts, Kloben-** und **Kleinholz** in **allen** Quanten bis in die Aufbewahrungsräume, auch in **plombirten Säcken.** 3892

„Strengste Gewichtskontrole!"

Mondamin Brown&Polson

alleinige Fabr. k. engl. Hofl.

ist zu Puddings, Milchspeisen, Flamrys, Sandtorten, zur Verdickung von Suppen, **Saucen, Cacao** etc. vortrefflich. In Kolonial-, Delikatess-u Drog.-Hdlg. in Pack à 60,30 u 15 Pf. zu hab

Mieths-Gesuche.

Wronkerstr. 12
Eckladen mit zwei Schaufenstern, Comptoir und Remise mit vollst. Einrichtung für Colonialwaaren zum 1. Juli zu vermiethen bei **Meyerstein.** 4399

St. Martinstr. 15

Wohnung von 5 Zimmern, Küche und Zubehör sof. od. später zu verm. Näh. b. Wirth I Et links.

Bergstr. 12b III r. gut möbl. Zimmer sofort z. v. 4389

E. gut möbl. 2fenstr. Vord.-Zim. m. sep. Eing. i. z. v. Ritterstr. 3 III.

1 möbl. Zim., Wienerstr. 5 pt. rechts, sofort zu vermiethen.

Wronkerstr. 12
Wohnungen von drei Zimmern, vier Zimmern und fünf Zimmern mit Küche u. Zubehör z. 1. Oktbr. zu verm. bei **Meyerstein.** 4398

Möblirtes Zimmer mit Kost Oberstadt sofort gesucht. Meldung **A. B.** postlag. r. b. 4361

Fischerei 22 I. r.
zwei gut möbl. Zim. m. Pension zu vermiethen. 4359

Wronkerstr. 12
Laden mit Schaufenster und angrenz. zwei große Stuben, bisher Restaurant, zum 1. Oktober zu verm. bei **Meyerstein.** 4400

Gut möbl. Zimm. m. **Pension** zu verm. Halbdorfstr. 18 III.

Geschäftslokal am Markt und 6 Z. Schloßstr. 7 sind pr. Okt. z. verm. Näh. b. Wirth. I. Et.

Eine Dame sucht ein großes **unmöblirtes Zimmer** als Arbeitsraum in der Oberstadt, parterre od. I. Et. Off. u. C. V. Exp. d. Z.

1 fein möbl. Wohn. u. Schlafz. für 1 od. 2 Herren Bergstr. 5 I. r.

Halbdorfstr. 17 1 oder 2 möbl. Vorderzimmer, sep. Eing., I. Tr. r., zu vermiethen. 4397

Friedrich- u. Lindenstraßen-Ecke

sind die Goy'schen Restaurationsräume vom 1. Oktober cr. ab zu vermiethen.

Von denselben würden event. die Parterreräume im ganzen oder getrennt zu Laden-, Comtoir- oder Bureauzwecken, der Eiskeller und die anderen Kellerräume als Bierdepot vermiethet werden.

Moritz Victor.

Groß. möbl. Part.-Zim., sep. Eing., für 2 Herren mit guter Pension z. 1. April z. verm. Näh. im **Restaurant,** Ritterstraße 38

Stellen-Angebote.

Eine tüchtige Verkäuferin,

welche Branchenkenntniß hat, bei der Landessprachen mächtig, findet von gleich oder später dauernde Stellung. **Wilh. Neuländer.**

Holzbranche.

Zur Verwaltung eines Holz-Zweiggeschäfts wird ein sehr gewandter, tüchtiger

Beamter

gesucht, der deutsch und polnisch spricht und kautionsfähig ist. Eintritt sobald als möglich. Nur Bewerber mit Ia. Referenzen u. Zeugnissen finden Berücksichtigung. Offerten erbittet unter **Q. 402** Exped. d. Ztg. (4402

Für m. Modewaaren- u. Konfektions-Geschäft suche zum 15. April **einen Commis,** polnisch sprechend, mosaisch. Offerten an **M. S. Leiser, Thorn.**

Einen Lehrling,

christl. Konf., sucht für sein Kolonialw.- u. Destillations-Geschäft

A. Unger, Grätz.

Ein **Lehrling** für **Comptoir** und Lager kann sich melden.

Oscar Stiller,

4372 Biergroßhandlung.

Für mein Getreide-, Futterartikel- und Sämereien-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen **Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung.

Leopold Katzenellenbogen, Posen.

Stellen-Gesuche.

Ein Wirthschaftsbeamter,

46 Jahre alt, polnisch sprechend, gesund und thatkräftig, 30 Jahre beim Fach, 20 Jahre selbstständig, letzte Stellung über 10 Jahre, sucht, da ihm Verlust dieser Stellung wegen Zertheilung der Güter in Aussicht steht, ähnliche Stellung, event. sofort. Beste Referenzen. Adresse in der Expedition dieser Zeitung oder **A. B.** postlagernd **Landsberg O. S.** 4403

Ein tüchtiger 3780

Bureau-Vorsteher,

der polnischen Sprache mächtig, der auch im Notariatsfach gut bewandert ist u. dem vorzügliche Zeugnisse zur Seite stehen sucht per sof. dauernde Stellung. Gefl. Offert. unt. **E. Z. 1** Exped. d. Ztg

Den Eingang sämmtlicher Neuheiten für Frühjahrs- und Sommersaison in Damenhüten elegant. Genres zeigen an 3423

Geschw. Kaskel,
Friedrichstraße 22, I.



Eis. Bettstellen

einfacher und eleganter Art empfiehlt zu billigsten Preisen

Moritz Brandt,
Posen, Neuestr. 4.

על פסח

Offerire und versende franko gegen Nachnahme, beste Qualität, **österlichen Honig,** die 10 Pfund-Büchse zu 5.50 Mark. **Kaffee-Klimpchen** 10 Pfund 4 Mk., bei größerer Entnahme entsprechend billiger. Gleichzeitig empfehle auch **österliche Backwaare** in Torten, Sißen ꝛc. **Makronen** à Pfund 1,50 Mk. 3805

Um rechtzeitige Bestellung bittet schon jetzt

P. Stodola, Honigkuchenfabrik,
Judenstr. 13/14.

2 Jahre Garantie.
Goldene Herren- u. Damen-Uhren
Silberne dito dito
zu sehr billigen Preisen 2336
L. Hoffmann, Friedrichstr. 30.
Ecladen, Jahns Hotel.
Reparaturen w. sauber u. preiswerth ausgeführt.

Gesäuerte Schnitzel

zu 15 Pf. per Centner ab Waggon Schroda hat noch abzugeben

Zuckerfabrik Schroda.

Verschiedene Autschwagen

stehen billig zum Verkauf bei
Gustav Hildebrandt,
Sattler und Wagenbauer,
Posen, Graben Nr. 4.

Ein gebogenes

Wellblechdach,

circa 80 □, gut erhalten, ist abzugeben bei 4393

Adolf Baszynski,
Posen, Breitestr. 16/17.

Schule „Frauenschutz", Posen, Petriplatz 3.

(unter staatlicher Aufsicht und Verwaltung) mit Seminar zur Ausbildung von Handarbeits-Lehrerinnen.

Unterrichtsfächer in Abth. Gewerbeschule: Schneidern, Wäschekonfektion, Handarbeit, Freihandzeichen, Putz, Plätten, Nähmaschine. Unterricht Vormittags;

in Abth. Handelsschule: einfache und doppelte Buchführung, Handels- und Wechselrecht, Rechnen, Correspondenz, Stenographie, Comtoirarbeiten, Schreibmaschine u. s. w.

in Abth. Kochschule: prakt. und gründliche Erlernung der feinen und bürgerlichen Küche Braten, Backen, Serviren und Dekoriren.

Gleichzeitig bringen wir das mit der Schule verbundene

Haushaltungs-Pensionat

in empfehlende Erinnerung. Beginn des Sommersemesters im April, wozu rechtzeitige Anmeldungen erbeten werden. Näheres durch die Prospekte und die Direktion der Schule „Frauenschutz". Frequenz im letzten Jahre 369 Schül.

Mädchen-Fortbildungsschule.

Unterrichtsfächer: **Schneidern, Wäschekonfektion, Putz, Handarbeit, Freihandzeichen, Nähmaschine, Plätten, Kurse halbjährlich.** Gefl. rechtzeitige Anmeldungen nimmt entgegen die Direktion der Schule „Frauenschutz". Posen Petriplatz 3 4379

Die Landwirthschaftsschule zu Samter,

Fachschule und allgemeine Bildungsanstalt mit Berechtigung zur Ausstellung von Zeugnissen für den einjährig-freiwilligen Militärdienst, beginnt ihr neues Schuljahr Donnerstag, den 18. April. Die Aufnahme neuer Schüler findet Mittwoch, den 17. April statt. Bedingungen der Aufnahme für die unterste Vorklasse sind dieselben, wie für die Sexta eines Gymnasiums, für die unterste Fachklasse dieselben, wie für die Tertia, aber mit Ausnahme des Latein, welches nicht verlangt wird.

Prospekte und Auskunft sind zu erhalten durch 4340

Direktor Struve.

Chemische Wäscherei und Kunstfärberei mit Dampfbetrieb

„Posnania"

Sorgfältige und prompte Ausführung! **Reinigen und Färben** von Herren- und Damengarderobe. — Sammet- und Plüschdämpferei und Pechanstalt. — Gardinen-Wäscherei und Spannerei. — Wasserdichtmachen von Geweben. 3729

Centralannahmestelle Berlinerstr. 15.
Fabrik St. Martinstr. 23.

Platz-Vertreter

für **feinstes natürliches Mineralwasser** ges. **Mehrfach prämiirt** u. mit **ersten auch amtlichen Empfehlungen, absolut keimfrei. Nur prima Firmen finden Berücksichtigung.** Bier-Verlags- u. ähnliche Geschäfte bevorzugt. Gefl. Offert. unt. **K. O. 603** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Berlin W. 8.** 4333

Aus- u. noch nicht eingeklagte Schuld- u. Wechselforderung., Erbschaftsanspr., Dokumente, Wechsel ꝛc. kauft geg. Kassa **A. Neumann,** Königsberg i. Pr., Heuschstr. 4, Schulden-Einziehungs- u. Ausk.-Bureau.

Malzkaffee-Angebote

von Grossisten, die **größeren Absatz** in diesem Artikel haben, voraus **Leistungsfähigkeit** und **Lieferung beliebter Qualität** geschlossen wird, werden unter **M. 375** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Frankfurt a. M.** erbeten. 3947

Künstliche Zähne, Plomben.

● **M. Scholz,** ●
Friedrichstraße 22. 3874

Mein **Mazzelager** bef. sich in d. J. **Judenstr. 30.** Bestellungen w. im Mehlgesch. entg. genommen. 4295

S. A. Auerbach.

Mein Mazzelager befindet sich Judenstr. 7 im **Schalmach**'schen Laden. **S. Lewek.**

Wer aus erster Hand

von meinem Fabriklager **Herrenstoffe — Burkins, Kammgarn, Cheviot** ꝛc bezieht, 3769 **kauft ⅓ billiger** als beim Schneider oder Tuchhändler und wird immer wieder bestellen. Muster in neuester, kolossaler Auswahl sofort franko. **Anton Georg,** Köln-Lindenthal.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau v. **380 Mark** an. 1035 Ohne Anzahl. à **15 M.** monatl. **Kostenfreie,** 4wöch. **Probesend.** **FabrikStern,** Berlin, Neanderstr 16

Sommerfrische!

In der von Rebenhügeln, Obstplantagen umgebenen Gegend von Grünberg i. Schl., ½ Stunde von der Stadt, inmitten von Kiefer- und Laubholzwald, schönen Wiesen, angenehmen schattigen Quellwasser, reinster Waldluft, sind für die Sommermonate einige Zimmer zu vermiethen. Auf Wunsch kann auch ein kleines neues Häuschen zum Alleinbewohnen eingerichtet werden. Sonst auch Verpflegung im Hause. 4330

Heinrich Fiedler,

Halb-Meil-Mühle
bei Grünberg i. Schles.

Pensionäre, Mädchen od. Knaben, finden zum Beginn des neuen Schuljahres gute und liebevolle Aufnahme bei gewissenhafter Pflege und Beaufsichtigung. Gefl. Off. an die Exp. d. Ztg. sub Z. E. erb. 1162

Pensionäre
finden freundliche und gute Aufnahme. **Friese,** Fischerei 22 I.

1 Pensionär f. gute Pension Wienerstr. 6 p. r. 4366

Strick-Garne.

Jede sparsame Dame verlange Muster und Preisliste **direkt** und **franco** von **Gebr. Gördes Nachf.** in **Düren,** Rhld.

Geldschränke.

J. C. Petzold, Magdeburg empfiehlt seine Fabrikate in unübertroffener Vollendung. **Preise ausserordentlich billig.** Preislisten gratis und franco.

Aus der Provinz Posen.

1. **Kurnik,** 31. März. [Falsche Fünfzig-Dollar-Scheine.] In einem größeren hiesigen Manufakturwaarengeschäft wollten am vergangenen Dienstag zwei polnische Bauern einen Fünfzig-Dollarschein wechseln. Dies geschah auch, nachdem eine in der Nachbarschaft wohnende Amerikanerin den Schein für echt erklärt hatte. Am folgenden Tage wanderte der Schein nach Posen zu dem Bruder des hiesigen Kaufmanns; dieser wollte den Schein am Freitag bei dem Bankhause von Siegmund Wolff u. Co. einlösen, wo ihm jedoch erklärt wurde, daß der Schein falsch sei. Als auch von anderen Bankstellen dasselbe behauptet wurde, sandte man den Schein hierher zurück. Ein Bruder des hiesigen Kaufmanns, der den einen der beiden Bauern in dem Dorfe Radzewo bei Bnin wohnend wußte, fuhr sofort in Begleitung des Bniner Gendarmen Pflugner nach Radzewo. Nach kurzer Umfrage erfuhren sie dort, daß der Besitzer dieser falschen Scheine wahrscheinlich der Arbeiter Poszalczyk, der vor noch nicht langer Zeit aus Amerika zurückkehrte, sein werde. Diese Voraussetzung traf auch zu. Der Gendarm veranlaßte natürlich sofort die Herausgabe des gewechselten Geldes, während er den falschen Schein selbst noch am selben Tage an die königl. Staatsanwaltschaft nach Posen sandte.

♌ **Samter,** 1. April. [Die Landwirthschaftsschule] hierselbst wurde im vergangenen Schuljahr von 142 Schülern besucht. Sie erfreut sich seit dem Jahre 1880, in welchem sie errichtet wurde, einer zwar langsam, aber stetig wachsenden Frequenz. Die Anstalt besteht aus drei Vorklassen, welche nach dem Lehrplane der Sexta, Quinta und Quarta eines Gymnasiums unterrichten, und drei Fachklassen, in denen etwa eine Hälfte der wöchentlichen Stunden auf Landwirthschaft und Naturwissenschaften kommt. Es wird in ihnen nur eine fremde Sprache, das Französische, betrieben, um für den Fachunterricht Raum zu bekommen. Die Abgangsprüfung, welche zum einjährig-freiwilligen Militärdienste berechtigt, bestanden im vorigen Schuljahr 16 Schüler.

g. **Jutroschin,** 30. März. [Ein Feinschmecker. Wohlthätigkeits-Konzert. Meldeamt. Personalnotiz. Sturmschaden. Eisenbahnangelegenheit. Biereinfuhrsteuer.] Dieser Tage ging einem hiesigen Fleischer eine Zuchtsau ein und wurde außerhalb der Stadt vergraben. In einer der darauf folgenden Nächte war der Kadaver ausgegraben und zur Hälfte weggeschafft worden. Die Spuren führten zur Entdeckung des Thäters, der das Fleisch bereits zerstückelt in Töpfen untergebracht hatte. — Zum Besten des dortigen Kinderheims gab der Männer-Gesangverein in Krotoschin unter Mitwirkung der Regimentskapelle gestern Abend im dortigen Schützenhaussaale ein Konzert. — Vom Meldeamt Koschmin abgezweigt, wird am 1. k. Mts. in Krotoschin ein Meldeamt errichtet. Eine anderweitige Abgrenzung der Kontrolbezirke ist bereits erfolgt. Die bisherigen Kontrolversammlungsorte Baschkow und Kuklinow sind aufgehoben und dafür Kobylin und Bojacin als solche errichtet worden. — Der Gemeindevorsteher Nikolaus Domagala im nahen Smolice ist auf die Dauer von 6 Jahren wiedergewählt und bestätigt worden. — Der letzte heftige Sturm hat die Flügel der Windmühle des Müllers Becker in Peterkoschütz zertrümmert. — Behufs Weiterführung der Kleinbahn Trachenberg-Prausnitz nach Breslau wurde dieser Tage von einer Kommission eine Terrainbesichtigung vorgenommen. — In unserer Nachbarstadt Militsch wird vom 1. k. Mts. ab ein Kommunalzuschlag zur Brausteuer und eine Biereinfuhrsteuer erhoben.

V. **Fraustadt,** 29 März. [Semesterschluß-Prüfung.] Die alljährliche Semesterschluß-Prüfung der hiesigen landwirthschaftlichen Winterschule, mit welcher die Entlassung derjenigen Schüler verbunden war, welche das zweite Semester mit Erfolg absolvirt haben, fand heute im Klassenlokal der Schule statt. Die Prüfung erstreckte sich auf alle Unterrichtsgegenstände und lieferte, wie in den Vorjahren, so auch diesmal ein gutes Resultat. Die ausgestellten Gegenstände des Handfertigkeits-Unterrichts in der Sattlerei, Stellmacherei und Korbflechterei waren sehr mannigfaltig und erregten Staunen unter den Erschienenen. Der Prüfung wohnten die Mitglieder des Kuratoriums, Angehörige der Schüler und Freunde der Anstalt bei. Mit einer Ansprache an die zur Entlassung kommenden Schüler wurde die Prüfung vom Direktor Seidenschwanz geschlossen. Das eben beendete Semester war von 30 Schülern besucht. Im Vorjahre betrug die Zahl derselben 44, 15 Schüler absolvirten das zweite Semester.

ch. **Rawitsch,** 31. März. [Gewerbesteuerrolle. Vertrauensmann.] Die Gewerbesteuerrolle der Stadtgemeinde Rawitsch pro 1895/96 liegt in der Zeit vom 8. bis 15 April cr. in der Kämmereikasse zur Einsichtnahme Seitens der Gewerbesteuerpflichtigen aus. Das Soll beträgt in der Gewerbesteuerklasse II. 876 M., in Klasse III. 6704 M., in Klasse IV. 3296 M., zusammen 10 876 M. — Der Vorstand der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt Posen hat den Hilfsvollziehungsbeamten Otto Bleß hierselbst zum Vertrauensmann aus dem Kreise der Versicherten für den hiesigen ersten Vertrauensmännerbezirk und den Buchhalter Emil Ballewski zum 2. Ersatzmann des vorgenannten Vertrauensmannes ernannt.

∠∠ **Meseritz,** 31. März. [Landwehrverein] In der heutigen Generalversammlung des Landwehrvereins wurde an Stelle des verstorbenen Präses, Landgerichts-Präsidenten Wettke, einstimmig Landrath Blomeyer zum 1. Vorsitzenden gewählt.

o. **Rogasen,** 31. März. [Lustbarkeitssteuern. Zwei neue Aerzte. Personalnotiz. Stadtverordnetensitzung.] Von Morgen ab werden in unserer Nachbarschaft Ritschenwalde nachstehende Lustbarkeitssteuern als Kommunalsteuern erhoben werden: Für ein im Bezirk der Stadt Ritschenwalde stattfindendes Konzert oder Theatervorstellung mit nachfolgendem Tanzvergnügen 1 M., für die Veranstaltung einer Tanzbelustigung 1 M., für die Veranstaltung eines Konzerts oder einer Theatervorstellung ohne Tanzvergnügen 50 Pf., für Gesang und deklamatorische Vorträge 50 Pf., für Vorträge auf einem Klavier, einem mechanischen oder anderen Musikinstrumenten in Gastwirthschaften, Schankstuben, öffentlichen Vergnügungslokalen, Buden, Zelten für den Tag 50 Pf., für die Veranstaltung einer Kunstreitervorstellung 1 M., für Vorstellungen von Gymnastikern, Equilibristen, Ballet- und Seiltänzern, Taschenspielern, Zauberkünstlern, Bauchrednern und dergleichen für den Tag 50 Pf., für das Halten eines Karussels für den Tag 50 Pf., für das Halten einer Würfelbude für den Tag 50 Pf., für öffentliche Belustigungen, deren vorher nicht gedacht worden ist, insbesondere für das Halten eines Marionettentheaters, Wachsfigurenkabinets, Museums 2c. für den Tag 50 Pf. — In dieser Woche haben sich hier noch 2 Aerzte niedergelassen und zwar die Herren Dr. Straube aus Posen und Dr. Haase aus Schildberg; damit ist die Zahl der hiesigen Aerzte auf 4 gestiegen. — An Stelle des von Boruschin im Kreise Obornik verzogenen Inspektors Preybisch ist der Schäfer Gottfried Adam zum Vertrauensmann von Seiten der Versicherten der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt zu Posen ernannt worden. — In der vorgestern hier stattgefundenen Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, daß zur Deckung des Steuerbedarfs der hiesigen Stadtgemeinde im Jahre 1895/96 ein Zuschlag von 190 Prozent zur Einkommensteuer, deren Ertrag 15 872,60 M. beträgt, erhoben werden soll. Von den Seitens des Magistrats ausgeführten Richtigstellungen bezüglich der von der Rechnungsrevisionskommission gemachten Ausstellungen an der Rechnung 1893/94 wurde Kenntniß genommen.

☞ **Schneidemühl,** 31. März. [Freiwillige Feuerwehr. Konfirmation.] Vorgestern hielt die hiesige freiwillige Feuerwehr eine General-Versammlung im Vereinslokale ab. Den Vorsitz führte Rechtsanwalt Köpp. Zunächst wurde der Kassenbericht erstattet. Nach demselben betrug die Einnahme im letzten Vereinsjahre incl. eines Bestandes von 228,25 Mk. die Summe von 1271,70 Mk. Verausgabt wurden 865,55 Mk., so daß ein Bestand von 406,15 Mk. verblieben ist. Hiervon sind 200 Mk. zinsbar angelegt. In den Vorstand wurden gewählt als Vorsitzender Rechtsanwalt Köpp, als stellvertretender Oberführer und Obersteiger Restaurateur Baude, als Wassertruppführer Uhrmacher Blank, als stellvertretender Obersteiger Maurerpolier Geisler und als Rendanten Restaurateur Oehlke. — Heute fand in der evangelischen Kirche durch den Superintendenten a. D. Grützmacher die Konfirmation von 64 Knaben, darunter sieben Zöglinge aus der Provinzial-Taubstummenanstalt statt.

a. **Inowrazlaw,** 31. März. [Vom Gymnasium.] Der gestern an die Schüler vertheilte 32. Jahresbericht des hiesigen königl. Gymnasiums weist nach, daß an dieser Anstalt 16 Lehrkräfte wirken; das Kollegium setzt sich zusammen aus dem Direktor, 8 Oberlehrern, einem Hilfslehrer, einem Schulamtskandidaten, einem technischen Lehrer, einem Vikar, einem Rabbiner und 2 Vorschullehrern. Diese 16 Lehrer ertheilten zusammen wöchentlich 337 Unterrichtsstunden; die meisten Stunden, 64, nimmt der lateinische Unterricht in Anspruch, die Frequenztabelle für das Schuljahr 1894/95 weist nach, daß am 1. Februar 1895 das Gymnasium 273 Schüler besucht haben. Davon sind 125 evangelisch, 97 katholisch, 43 jüdisch und 4 Diss. Von diesen 273 Schülern sind 172 einheimisch, 97 auswärtig und 4 Ausländer. Die beiden Vorschulklassen frequentiren 79 Schüler. Davon sind 39 evangelisch, 26 katholisch, 11 jüdisch und 3 Diss. Hiervon sind 59 einheimisch, 18 auswärtig und 2 Ausländer. 23 Schüler haben das Zeugniß für den einjährigen Militärdienst zu Ostern 1894 erhalten. Zu Ostern 1895 haben 8 Oberprimaner die Abiturientenprüfung bestanden, davon werden 3 Mediziner, 1 Jurist, 2 Theologe und 1 Landwirth. Das Schulgeld beträgt jährlich für die Gymnasiasten 110 M., für die Vorschüler 84 M. Der Inowrazlawer Schüler-Unterstützungsfonds bestand am 8. März 1894 aus einem Kapital von 1388,54 M. Dazu kamen die Zinsen im Betrage von 18,61 M., Summa 1407,15 M. Von den Zinsen wurden 3 Schüler unterstützt. — Die „Professor Schmidt-Stiftung", ins Leben gerufen beim Dienstaustritt des Professors Schmidt auf Anregung und unter Mitwirkung früherer Schüler, genehmigt von der vorg. Behörde 1894, betrug 2248,50 M., dazu die Zinsen 58,32 M, Summa 2306,82 M. Von den Zinsen erhielten zum ersten Male 3 Schüler Unterstützung.

II **Bromberg,** 31. März. [Geflügelzüchter-Verein. Prüfung.] Dem hiesigen Verein für Vogel- und Geflügelzucht ist vom landwirthschaftlichen Provinzialverein eine Subvention von 100 M. gewährt worden. Der genannte Verein zählt gegenwärtig 60 Mitglieder und hat während der kurzen Zeit seines Bestehens gute Erfolge erzielt. Gestern feierte derselbe nach Schluß der Generalversammlung sein diesjähriges Stiftungsfest. Bei der Festtafel brachte der Taubstummenlehrer Paul Luke, der gegenwärtige Schriftführer des Vereins, indem er dem Vereine eine segensreiche Weiterentwickelung wünschte, ein Hoch auf denselben aus. Der von hier nach Graudenz versetzte Eisenbahnsekretär Kowalski, der frühere Vorsitzende des Vereins, wurde in Anbetracht der Verdienste, welche sich derselbe um den Verein erworben, zum Ehrenmitgliede des Vereins ernannt. Von dem Vereine wird u. A. auch der Brieftauben-Sport gepflegt. Im vergangenen Sommer hat man die Tauben schon in Mogilno auffliegen lassen. In diesem Sommer soll die Tour bis Posen ausgedehnt werden. — In der Zeit vom 25. bis 30. März d. J. fand durch die hiesige königl. Regierung unter Vorsitz des Regierungsrath Haeckermann die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung statt. Zu derselben waren 18 Examinanden erschienen, von denen 15 das Examen bestanden. Der größere Theil derselben war in dem Militär-Vorbereitungs-Institut des Majors Geisler hier vorgebildet worden.

Aus dem Gerichtssaal.

II **Bromberg,** 31. März. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde in gestriger Sitzung eine Anklage wegen wissentlich falscher Anschuldigung gegen die Besitzerfrau Dorothea Schulz in Jägerhof verhandelt. Am 13. Juni v. J. gab die Angeklagte dem Distriktsamte Okollo hier eine Anzeige gegen die Arbeiterfrau Ristau zu Protokoll. Darnach sollte die letztere am 8. Juni widerrechtlich in ihre Wohnung eingedrungen sein, sie wiederholt mit den Fäusten ins Gesicht geschlagen und ihr eine Fensterscheibe zertrümmert haben. Diese Anzeige hat sich als unwahr erwiesen. Wie Augenzeugen des Vorfalls übereinstimmend bekunden, geriethen die Angeklagte und die p. Ristau, welche in demselben Hause wohnen, an dem oben gedachten Tage auf ihrem Hofe in Streit. Die Angeklagte ergriff einen Bretterabschnitt und ging auf die R. los, um diese damit zu schlagen. Die R. hielt das Brett fest, die Angeklagte entriß es ihr jedoch und fuhr hierbei mit dem Brett in ihre Fensterscheibe. In der Wohnung der Angeklagten ist die R. nicht gewesen. Die Angeklagte, welche schon einmal wegen wissentlicher falscher Anschuldigung bestraft ist, erhielt 6 Wochen Gefängniß.

* **Berlin,** 31. März. Die Beweisaufnahme am gestrigen Verhandlungstage im Wucherprozeß Labaschin und Genossen bewegt sich in derselben Weise, wie an den vorhergehenden Tagen. Eines der von Labaschin gemachten Geschäfte hat folgenden Untergrund: Der Vater eines gewissen Joseph Kouett zu Düsseldorf hatte sich schriftlich verpflichtet, seinem Sohne, der als Einjähriger beim Militär zu dienen beabsichtigte, 7000 M. in dreimonatlichen Raten von je 250 M. nebst den Zinsen des Ueberrestes zu zahlen. Um beim 106. Reg. in Leipzig eintreten und Schulden zahlen zu können, brauchte K. jun. Geld. Er lernte den Agenten Bruck kennen und zeigte diesem einen notariellen Akt, durch den sich K. Vater verpflichtet hatte, dem Sohne sieben Jahre lang jährlich 1000 M. zu zahlen. Bruck erklärte, nachdem er K. jun. hingehalten und Auskunft über K. Vater eingezogen, er könne das Geschäft — diesen notariellen Akt zu kaufen — nicht machen. K. jun. wandte sich nun an einen Anderen mit der Bitte, ihm die notariell verbriefte Forderung an seinen Vater abzukaufen. Dieser Andere, welcher Rieß sein soll, versprach, ihm gegen eine Provision von 100 M. einen Abnehmer zu schaffen und führte ihn zu Labaschin. Dieser bestellte K. jun. auf den nächsten Tag zu sich und gab ihm nach und nach in Theilzahlung 3000 Mark. Labaschin behauptet, ein reines Kaufgeschäft abgeschlossen zu haben. Das Geschäft sei ein sehr gewagtes gewesen, weil Kouetts Vater ein sehr gewandter Winkelkonsulent sei. Letztere Behauptung bekämpft der Zeuge ganz entschieden, sein Vater sei Rentner, früher Tuchfabrikant in Krefeld gewesen, aber niemals Winkelkonsulent.

Sehr lange Erörterungen erfordert ein Fall, in welchem der Gastwirth Hellvoigt geschädigt sein soll. Derselbe hatte ein Hotel gekauft und durch Bauten Schulden an die Handwerker kontrahirt, zu deren Bezahlung ihm die Baarmittel fehlten. Durch einen Brauereivertreter Neißel wurde er mit Rieß bekannt, der sich bereit erklärte, gegen Hinterlegung einer Hypothek von 1800 M. und gegen Ausstellung zweier Wechsel à 900 M. ihm auf die letzteren je 750 M. zu zahlen. Der erste Wechsel wurde auch eingelöst, der zweite dagegen mußte eingeklagt werden. Nun machte Rieß mit Hellvoigt ab, daß dieser die als Sicherheit gegebene Hypothek an Labaschin zediren und durch den Erlös dann den Wechsel lösen soll. Labaschin kaufte die Hypothek für 1400 M. und von diesem Betrage flossen 1030 M. an Rieß für dessen Forderung, 370 M. an Hellvoigt. Labaschin erklärt, daß der Preis von 1400 M. für eine zinslose Hypothek, die auf einem Grundstück in Gransee mit 1800 M. eingetragen war, mehr als genügend sei. — Es ist dies ein Fall, in welchem, wie der Vorsitzende, Herr Landgerichtsrath Braun hervorhebt, klar erwiesen sei, daß der Angeklagte Rieß wechselmäßig Geld zu hohen Zinsen verliehen habe. Rieß läßt sich durch Zeugen Neißel bestätigen, daß ihm die Verhältnisse des Hellvoigt als durchaus gute geschildert worden seien. Die thatsächlichen Vorgänge dieses Anklagefalles liegen so verwickelt, daß Staatsanwalt, Vorsitzender, Angeklagte und Vertheidige grundverschiedener Ansicht sind. Das wiederholte Eingreifen des Rechtsanwalts Dr. Schönfeld giebt dem Staatsanwalt Strähler Veranlassung, diese Art der unvermittelten Fragestellung Seitens des Vertheidigers zu rügen und in Aussicht zu stellen, daß er im Wiederholungsfalle einen Strafantrag wegen Ungebühr stellen werde. Rechtsanwalt Dr. Schönfeld verwahrt sich ganz entschieden gegen diese Kritik seiner Amtsführung durch den Staatsanwalt und ruft die Entscheidung des Vorsitzenden an. Dieser erklärt, daß der Vertheidiger nach seiner Auffassung bisher nichts weiter gethan habe, als die Interessen seines Klienten mit Lebhaftigkeit wahrzunehmen, ohne dabei die ihm zustehenden Befugnisse zu überschreiten. Damit ist der Zwischenfall erledigt. Einige Anklagefälle, die bis zum Jahre 1887 zurückgreifen, haben vorwiegend eine symptomatische Bedeutung, ohne daß sie die Anklage wegen Wuchers besonders stützen können. In einem dieser Fälle hebt der Staatsanwalt hervor, daß der Zeuge, der eine Hypothek verkauft hatte, damals noch unter väterlicher Gewalt gestanden habe und garnicht in der Lage gewesen sei, selbständig Verträge abzuschließen. Um diese Schwierigkeit zu überwinden, habe er auf den Rath von Rieß einfach ein Gewerbe angemeldet und sei auf diese Weise in die Lage gekommen, den Vertrag zu schließen — In mehreren Fällen erklärt Labaschin, daß er bei den betreffenden Geschäften Geld verloren habe, da die betreffenden Grundstücke subhastirt worden seien Bemerkenswerth ist folgender Fall, der nur Labaschin betrifft. Im Jahre 1891 wollte der eben großjährig gewordene Rohrleger Friedrich Hallert eine Engrosschlächterei beginnen. Er hatte gemeinschaftlich mit seinem Bruder von seinem Vater ein Haus in der Naunynstraße geerbt und berechnete den Werth seines Erbtheils auf 20 000 M. Durch Vermittelung des Agenten Ernst Winter — der im Prozeß Treuherz wegen Wuchers verurtheilt ist — kam er zu Labaschin, den er bat, ihm auf die Erbschaft ein Darlehn zu geben. Labaschin erklärte, ein solches Geschäft nicht zu machen, war aber bereit, die Erbschaft zu kaufen. Nach dem getroffenen Abkommen sollten 12 000 M. als Kaufpreis gezahlt werden, davon 9000 M. sofort und 3000 M., die erst im Jahre 1895 bei der Großjährigkeit des Hallertschen Bruders gezahlt werden sollten. Hallert behauptet, daß ihn Labaschin unmittelbar darauf in ein Nebenzimmer geführt und ihm zugeredet habe, diese erst 1895 fälligen 3000 M. an einen dort anwesenden Herrn für 500 M. zu verkaufen. Hierauf ließ sich Hallert aber nicht ein. Später reute den Hallert der Verkauf der Erbschaft und auf seinen Wunsch bemühte sich sein Onkel, der Schlächtermeister Paul Partenheimer, das Erbtheil wieder zurück zu kaufen. Labaschin erklärte sich gegen einen Profit von 2000 M. bereit dazu. Dies wurde ihm bewilligt, Labaschin verlangte dann aber die Rückzahlung der von ihm bereits ausgezahlten 9000 M. binnen 8 Tagen, widrigenfalls die Erbschaft sein Eigenthum bleiben solle. Nun verkaufte Partenheimer durch Vermittelung des Destillateurs Hermann Sauer die Erbschaft an die Bankfirma Joseph Friedländer in der Alexanderstraße, die 11 000 M. dafür bezahlte. — Labaschin bestreitet den von Hallert geschilderten Vorgang, ihn zum Verkauf der 3000 M. für 500 M. bewogen zu haben, mit Entschiedenheit. Der Werth des Erbtheils sei mit 20 000 M. viel zu hoch geschätzt gewesen, denn es ruhten auf dem Hause verschiedene Lasten, die zu Gunsten einer alten Frau eingetragen waren. Das Haus sei schließlich zur Subhastation gekommen und Herr Friedländer habe kaum sein Geld gerettet. — Zeuge Hallert stellt die Sache so dar, daß sein Onkel Partenheimer nicht ganz aufrichtig gegen ihn gehandelt habe. Nach seiner Ansicht habe der Onkel das Grundstück und die Erbschaft in seine eigene Hände bringen wollen. Er sei damals noch nicht klug genug gewesen, um die ganze Sachlage zu überschauen. Der Zeuge spricht seine Ansicht dahin aus, daß bei dieser ganzen Sache Alle verdient haben, blos er nicht. Schließlich habe er in seinem Leichtsinn auch noch dem Ernst Winter auf sein Verlangen 2000 Mark gezahlt. — Der Zeuge Ernst Winter giebt zu, 2000 Mark erhalten zu haben und wegen Beihilfe zum Wucher bestraft worden zu sein. Der Staatsanwalt stellt die interessante Thatsache fest, daß der Zeuge seinerzeit kühn eine Notiz an die Zeitungen geschickt habe, daß er mit dem verurtheilten Ernst Winter nicht „identisch" sei — Die Vertheidigung hebt hervor, daß hier ein reiner Erbschaftskauf vorliege. — Nächste Sitzung Montag.

Grosse
Trier Geld-Lotterie
Haupt- u. Schlussziehung 8., 9., 10. April cr.
Sämmtliche Gewinne baar ohne Abzug.

Haupttreffer ev. 1/2 **Million.**

Original-Loose (keinerlei Antheilscheine) zu amtlichen Plan-Preisen

1/1	1/2	1/4	1/8
Mk. 35,20	17,60	8,80	4,40

(Porto und Liste 30 Pf. Einschreiben 20 Pf. extra) empfehlen

Oscar Bräuer & Co.,
Hauptcollecteure, Berlin W., Friedrichstrasse 181.
3877 Telegramm-Adresse: Lotteriebräuer, Berlin.

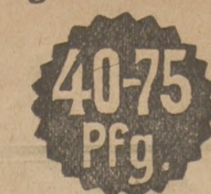
Gewinn-Plan:

ev. 500000 Mk.

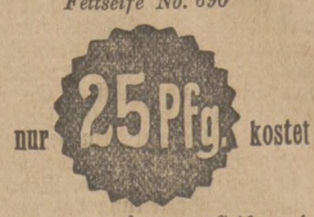
	1 Prämie	=	300 000 Mk.
1 à	200 000	=	200 000 -
1 „	100 000	=	100 000 -
1 „	50 000	=	50 000 -
1 „	25 000	=	25 000 -
1 „	15 000	=	15 000 -
2 „	10 000	=	20 000 -
3 „	5 000	=	15 000 -
5 „	3 000	=	15 000 -
10 „	2 000	=	20 000 -
40 „	1 000	=	40 000 -
100 „	500	=	50 000 -
200 „	300	=	60 000 -
500 „	200	=	100 000 -
1 000 „	100	=	160 000 -
11 000 „	50	=	570 000 -
13 265 Gewinne u.	1 Prämie	=	1 680 000 Mk.

Welcher von den 25 Hauptgew. zul. gezog. wird, erhält zugl. die Prämie v. 300 000 Mk.

Sie gaben bisher



für Ihre Toilettenseife aus, trotzdem Thierack's hygienische Fettseife No. 690



und diesen theuren Seifen in jeder Beziehung mindestens ebenbürtig ist.

Thierack's hygienische Fettseife No. 690 besteht aus demselben Rohmaterial, als wie Döring's Seife mit der Eule. Nur das Parfüm ist in Thierack's hygienischer Fettseife No. 690 feiner.

Man überzeuge sich, indem man beide Seifen zugleich in Gebrauch nimmt.

Thierack's hygienische Fettseife No. 690 ist überall erhältlich.

A. Thierack,
Dampfseifenfabrik
Finsterwalde.

Eis. Bettstellen, Treppenleitern, Closets, Wringmaschinen, Brodmaschinen, Fleischmaschinen, compl. Waschgarnituren, sämmtliche Haus- u. Küchengeräthe
empfiehlt 3841
M. Hirschberg,
Alter Markt 43.

Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz.

Otto's neuer Motor
liegender und stehender Construction
in Grössen von 1/2 bis 200 Pferdekraft
für Steinkohlengas, Oelgas, Generatorgas, Wassergas.

Otto's neuer Benzin-Motor
in Grössen von 1 bis 30 Pferdekräften.
Otto's neuer Petroleum-Motor
in Grössen von 1 bis 12 Pferdekräften.

Ueber 40 000 Motoren mit mehr als 170 000 Pferdekräften in Betrieb.
167 Medaillen, Ehrenpreise, Diplome etc., worunter **10 Staats-Medaillen** nur für Gas-, Benzin- und Petroleum-Motoren. 6675

Prospecte, Zeugnisse, Kostenanschläge gratis.

„Original-Otto's-Motoren“ werden für Deutschland **nur** in **Deutz** gebaut und müssen mit vorstehender **Schutzmarke** versehen sein.

General-Vertretung für Schlesien und Posen in **Breslau**, Neue Taschenstrasse 14.
Bevollmächtigt: **W. Tetsch.**



Specialität!
der
Grünberger Cognac-Brennerei
Rich Leonhardt
Grünberg i. Schlesien.
55% durch Electricität verfeinertes Weindestillat, bis jetzt von keiner Concurrenz an Qualität erreicht, prämiirt mit 3 goldenen Medaillen. **Muster gratis.**

Posen, Königsplatz 10.
Dr. J. Schanz & Co.
Patente
Berlin, Breslau, Dresden, Hamburg, Leipzig, München.
Erwirkung u. energische Verwrthg. **Billig u. reell. An- und Verkauf.** 1092

Mieths-Gesuche.

Gr. Gerberstr. 2, III. l., frdl. möbl. Ztm. a. Wunsch m. voll. Pension z. verm. 3673

Wohnung von 4 bis 5 Zimmern evtl. 9 Zimmer II Et. mit Balkon auch Pferdestall sofort zu verm. **Jersitz,** Kaiser-Friedrichstraße 43. Näh. daselbst oder Wilhelmspl. 8 im Sattlergeschäft.

Frdl. Wohnung 3–4 Zimmer, Küche u. Nebengl. ist versetzungshalber sofort oder später zu vermiethen. Ecke der Gr. Gerber- u. Allerheiligenstr. I. Etage.

Freundl. möbl. Zimmer vornh. z. verm. Sapiehapl. 2 III Tr. l.

St. Martin Nr. 56 zwei Wohnungen v. 3 u. 4 Zimmern u. Küche sowie gr. Lagerkeller zu verm. 4234

Bäckerei
mit Wohn. u. Geschäftslokal per bald oder später z. verm. b. W. Bergstr. 12b p., auch gr. **Lagerkeller** zu verm. 1944

Gesetzlich geschützter 3175
Massenartikel der Baubranche
einfache Fabrikation, geringe Anlagekosten. Käufer, Licenznehmer, Vertreter unter günstigen Bedingungen gesucht.
Fischer & Winter, Lüdenscheid.

Gänzlicher Ausverkauf z. außergewöhnlich billigen Preisen, auch ist d. Geschäft im Ganzen **sehr günstig** zu übernehmen. 2792
Moritz Aschheim, Breitestraße 10.
Eisen- u. Bürstenhandlung.

In meiner Lawicaer Forst, Kreis Birnbaum, unweit der Warthe gelegen, werden täglich durch den Förster Rasim
starke und schwache Bauhölzer, kieferne Stangen, birkene u. buchene Nutzhölzer
preiswerth verkauft. 15602
Jsidor Abrahmsohn,
Inowrazlaw.

Da mein Holzplatz vom 1. Mai d. J. vermiethet ist und derselbe bis dahin geraumt sein soll, verkaufe ich die noch vorhandenen 383
Bestände an Felgen, Bretter, Bau- u. Nutzhölzer
u. s. w. zu sehr billigen Preisen.
Wwe. B. Kantorowicz.

Neue Arbeitswagen, Britschken u. kleine Handwagen, gut u. fest gearbeitet, billig zu verkaufen bei **J. Kowalski,**
Junghahns Nachflg.
2719 Posen, Warschauerstr. 4.

Stellen-Angebote.

Offener Reiseposten.
Ein solider, tüchtiger u. im persönlichen Verkehr gewandter Herr findet bei einer ersten Lebens und Unfall Versicherungs-Gesellschaft als
Reisebeamter
dauernde und gut honorirte Stellung. Bewerber wollen unter Angabe von Referenzen und der seitherigen Thätigkeit ihre Offerte sub **Chiffre O. R. 993 richten an** Haasenstein & Vogler A.-G., Posen. 2504
Branchekenntniß nicht unbedingt erforderl.

J. Paul Liebe's — Dresden —
Hausmittel gegen Husten mit u. ohne **Zucker:**
Malzextrakt-Bonbons, echte, bekömmlich, wohlschmeckend, zuverlässig. Pckg.: 20, 25, 40 Pfg. 1836
Röst-Maltin, Malzextrakt-Schaum Kugeln, zuckerfrei; unter Wärme, daher energisch schleimlösend. Gläs 35 u 250 Pf.
In Apotheken: (Aeskulap-, Hof-, Löwen-, Rothe Apotheke)



SANTAL von MIDY
Apotheker in Paris
Unterdrückt **Copaia, Kubeben, Einspritzungen,** heilt den Ausfluss in 48 Stunden. — Sehr wirksam bei Blasenleiden und verursacht Klärung des getrübtesten Urins. Als Garantie trägt jede Kapsel den Namen .... MIDY

Erhältlich in Posen bei Hrn. Apoth. Dr. O. Leschnitzer, Wilhelmsplatz 13.

Apfelwein, beste Qualität, glanzhell, pro Liter 25 Pf. u. billiger; Mousseux per Flasche M. 1.30 vers. u. Nachn. **G. Fritz** in Hochheim am Main

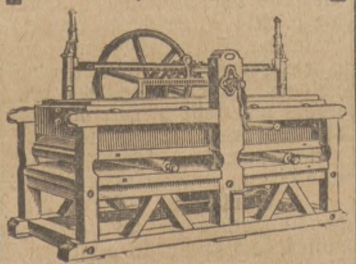
Prämiirt Chicago 1893.



כשר **Fleischextrakt**
Depots: S. Bergel, Rud. Chaym, A. Krojanker, S. Simon. 1026



J. Schammel,
Breslau, Brüderstr. 9.



Engl. Drehrollen
bewährtester Construction in bester Ausführung mit Patentvorrichtung für leichten, ruhigen Gang. 11217
Mehrjährige Garantie.

Vom **Abbruch** des Grundstücks
Wilhelmsplatz 10
zu verkaufen: 4282
Schaufenster, Thüren, Oefen, Fenster, Fußböden 2c.

Gummi-Artikel. Verschl. Preisliste über nur **beste** Waaren versendet gegen 10 Pfg.-Marke J. B. Fischer, Sanitäts-Bazar, Frankfurt a. M 24.

Nach Veilchen duften herrlich **Kleider, Wäsche, Briefpapier 2c.** bei Gebrauch von **Fetzner Geißler's ächt Florentiner Veilchenpulver, p. Paquet 20 und 30 Pf., 5 Paquet 95 und 1,20.** Depots: Adolf Asch Söhne, Alter Markt 82. R. Barcikowski, Neuestr. 7/8 und St. Martin 20; Czepczynski & Sniegocki, Alter Markt 8; Olynski, St. Martinstr. 62; Max Levy, Petriplatz 2; Otto Muthschall, Friedrichstraße 31; M. Pursch, Victoria-Drogerie, Theaterstraße 4; J. Schleyer, Droguenhandl., Breitestr. 13; J. Schmalz, Friedrichstr. 25; Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3; W. Zielinski, Wallischei-Drog. (295)

Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack
sofort trocknend und geruchlos,
von Jedermann leicht 3293 **anwendbar.**
Allein ächt: Posen:
Ad. Asch Söhne.

Bandeisen
hat abzugeben die
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Junger Mann,
christl. Confession, welcher die Brauerei und Mälzerei erlernen will, melde sich bei 4249
D. Noak, Brauereibesitzer, **Rawitsch** i. P.

Herren-Confection.
Zum sofortigen Antritt suche ich einen jüngeren, tüchtigen
Verkäufer,
der mit der Branche vollständig vertraut sein muß und die Landkundschaft mit Mustern bereisen kann. 4255
Fürstenwalde, Spree.
Otto Hirschfeld.

Ein junger Mann
der polnischen Sprache mächtig, für mein **Kurz- und Weißwaaren-Geschäft** zum sofortigen Antritt gesucht. 4253
D. Sternberg, Thorn.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen,
aus gut jüdisch. Familie, mit allen Zweigen der Wirthschaft genau vertraut, sucht sofort auswärts Stellung als Stütze der Hausfrau. 4016
Offert. unt. **S. A.** postl. Posen erbeten.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.